

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Witz“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanruf: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Drucker 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzeration: je Zeile die 7gehaltene Kolonnenzeile 15 Pf., Inzerate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwasiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 38.

Magdeburg, Sonnabend den 14. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Die Zerichower Stichwahl.

Wen wählen die Fortschrittler?

Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt am Sonntag nachmittag der frühere Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für Walded-Byromont, Redakteur Otto Ruschke aus Berlin-Steglitz, in einer Versammlung zu sprechen, die in Burg im Konzerthaus stattfinden soll. Der Beginn der Versammlung ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

Der Feind steht rechts.

Das „Berliner Tageblatt“ bleibt nicht allein mit seiner Forderung, daß jede fortschrittliche Stimme in der Stichwahl der Sozialdemokratie zugeführt werden müsse, um die Stellung und den Einfluß der Fortschrittler im Reichstag und im Reichstagspräsidium zu erhalten. Heute tritt die fortschrittliche Frankfurter Zeitung der Berliner Kollegin vollinhaltlich bei. Wir lesen dort:

Die Konservativen, die wieder mit den bedenklichsten Mitteln, mit Lügen, Verdrehungen und persönlichen Beschimpfungen gemeinster Art gearbeitet haben, nehmen jetzt die Volkstimme für sich in Anspruch, sie, die durch ihr ganzes sonstiges Verhalten die Volkstimme so systematisch verhöhnen, daß man über die Harmlosigkeit der konservativen Wähler erstaunen muß. Sie geben sich sogar der Hoffnung hin, in der Stichwahl auch die Stimmen der liberalen Wähler zu erhalten, und nehmen den Sieg des konservativen Kandidaten als wahrscheinlich an. Wir hoffen aber, daß diese konservative Erwartung sich nicht erfüllen wird. Sie setzt voraus, daß die Mehrheit der fortschrittlichen Wähler in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten eintreten wird. Wir erwarten umgekehrt, daß alle links stehenden Wähler ebensoviel politisches Verständnis bekunden werden, wie die sozialdemokratischen in Offenburger-Neul, wo die Sozialdemokraten die rücksichtslose Parole für die Wahl des liberalen Kandidaten ausgegeben haben. Es ist einfach politische Pflicht aller liberalen Wähler, die Wahl des konservativen Kandidaten zu verhindern, und wir erwarten, daß auch die Parteileitung der fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises auf diese Pflicht deutlich und entschieden hinweisen wird. Es gilt nach wie vor, die Mehrheit der Linken aufrechtzuerhalten, und da diese nur wenige Stimmen beträgt, wäre jede Mithilfe zu einem konservativen Wahlerfolg politischer Selbstmord. Wie man auch sonst zur Sozialdemokratie stehen mag, in diesem Falle darf es keinen Zweifel und kein Zaudern geben, es muß dafür gesorgt werden, daß dem bisherigen sozialdemokratischen Vertreter das Mandat erhalten bleibt. Die Konservativen haben denen, die etwa nachschwanken sollten, selbst die Entscheidung durch ihr rüdes Verhalten in der Wahlbewegung erleichtert auch dadurch, daß verschleierte ihrer Redner für den Fall einer Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen und dem sozialdemokratischen Kandidaten offen mit der direkten oder indirekten (durch Stimmhaltung) Unterstützung des letzteren drohten, wie sie es ja auch schon in andern Wahlkreisen getan haben. Es wäre ein unverantwortliches, jeder politischen Einsicht entbehrendes Verhalten links stehender Wähler, wenn sie dazu mithelfen würden, den Rechtsparteien aufs neue eine Mehrheit zu verschaffen. Handeln sie, wie es die politische Notwendigkeit gebietet, so werden die konservativen Siegeshoffnungen zerschanden werden.

So schreibt ein fortschrittliches Blatt. Aber die politische Einsicht, daß an dem Ausfall der Zerichower Stichwahl die Existenz des Reichstagspräsidiums hängt, beschränkt sich nicht auf fortschrittliche Kreise, sie greift sogar ins national liberale Lager über. Zum Beispiel ist der national liberale Berliner Deutsche Kurier hellhörig genug, die konservative Spekulation auf liberale Stimmen als ungereimt und politisch verfehlt zu durchschauen. Das national liberale Organ schreibt:

Einen besondern Faden spinnt wieder das Berliner Bündlerblatt. Es meint, der Freisinn würde seinen letzten Kredit auf dem Lande verlieren, wenn er nicht für den nationalen Kandidaten seine Stimme in die Waagschale werfen würde. Ganz recht, aber wo blieb denn der nationale Kredit der Konservativen

Wähler in Detmold, wo am gleichen Tage, da in Zerichow gewählt wurde, die Konservativen in einer Stichwahl für den Sozialdemokraten gegen einen Freisinnigen stimmten? Die Bündler hätten allen Anlaß, in dieser Beziehung vorichtig zu sein und vor allen Dingen den Gegner, dessen Hilfe man braucht, nicht mit Füßritten zu regalisieren. Zu hoffen bleibt trotz dieser groben Ungehörigkeit und Ungeheuerlichkeit, daß der Wahlkreis, in dem unser Bismarck geboren wurde, den Sozialdemokraten wieder abgenommen wird. Die national liberalen Wähler werden dafür auf alle Fälle sorgen.

Da der „Deutsche Kurier“ national liberal ist, kann er nur Halbwahrheiten produzieren. Der Anfang ist richtig, die Naganwendung umgebogen. Ganz richtig bemerkt daher das fortschrittliche „Berliner Tageblatt“ zu dieser Leistung:

Also weil Bismarck in diesem Wahlkreis geboren ward, soll der bürgerliche Liberalismus das höchste Einfluß, den er im Reichstag in die Waagschale zu werfen hat, den partikularen Interessen der Konservativen opfern? Mit welcher Verachtung würde der große Realpolitiker auf Leute herabsehen, die einer solchen Dummheit fähig wären! Er würde ihnen das Wort von den allergrößten Kälbern, die ihre Wehker selber wählen, sicher nicht schenken. Von den fortschrittlichen Wählern muß erwartet werden, daß sie sich das Beispiel der Detmolder Konservativen zum Vorbild nehmen und am 20. Februar Mann für Mann für den Sozialdemokraten stimmen. Nicht weil, sondern obwohl es der Sozialdemokrat ist. Also nicht der Sache zuliebe, die er vertritt, sondern um der bürgerlichen Linken im Reichstag den Einfluß zu erhalten, den sie nur mit Hilfe der Sozialdemokratie ausüben imstande ist.

Dieser Schluß ist zwingend. Gegen ihn kann nur blinder Haß oder verbohrtete Nötsche auftreten. Immerhin ist die Wendung des „Deutschen Kuriers“ gegen die Konservativen von einer gewissen Bedeutung. Sie beweist, wie tief die Gegensätze im national liberalen Lager geblieben sind. Die Fuhrmannische Richtung der bedingungslosen Unterwerfung unter die Konservativen ringt mit dem Bismarckianischen Flügel, der in Baden die Großblockpolitik zusammen mit der Sozialdemokratie versieht und ähnliche Zusammenfassungen auch auf preussischen Boden übertragen möchte.

Wir kennen die National liberalen unserer Gegend und wissen, daß aus ihren Reihen keine Stimme gegen die Konservativen fallen wird. Sie haben zu drei Vierteln ja schon in der Hauptwahl den fortschrittlichen Bruder verraten und verkauft. Das letzte Viertel wird reißlos am 20. Februar dem konservativen Reaktionär unter die Arme greifen.

Aber von den fortschrittlichen Wählern wird man eine andre Entscheidung erwarten dürfen. Sie sollen uns nicht wählen, um der Sozialdemokratie einen Dienst zu erweisen, sondern um sich selbst zu nützen und zu schützen.

Wer in der Stichwahl sozialdemokratisch wählt, betreibt fortschrittliche Politik. Wer sich auch nur der Stimme enthält, betreibt die Geschäfte der Konservativen. Wir sehen nirgends, daß die Fortschrittler zur Förderung der Reaktion irgendwelche Veranlassung haben.

Tritt vor den Bauch!

Ueber die rohe persönliche Kampfesweise, die die Konservativen gegen die Fortschrittler vor der Hauptwahl betrieben haben, quittiert jetzt die Freisinnige Zeitung, das offizielle Parteiorgan der Fortschrittlichen Volkspartei:

Daß die Sozialdemokraten die Agitation diesmal ebenso scharf und ebenso persönlich gegen den Kandidaten Kobelt zugespielt betreiben haben, wie sie es stets tun, braucht wohl erst gar nicht erwähnt zu werden. Aber immerhin ist anzuerkennen, daß sie — nur etwa mit Ausnahme des überaus raddaulustigen Redakteurs der Magdeburger „Volkstimme“ Bader — sich in fortschrittlichen Versammlungen, soweit sie überhaupt daran teilnahmen, Zurückhaltung aufzulegten. Anders dagegen die Konservativen, die den ganzen Wahlkampf mit einer Geschäftigkeit, sondergleichen führten. Daß sie ihre vergifteten Pfeile hauptsächlich gegen die fortschrittliche Volkspartei richteten,

haben wir schon erwähnt. Und daß hierbei stetig die Unwahrheit, der Freisinn sei mit der Sozialdemokratie eng verbunden, wiederkehrte, läßt sich von vornherein annehmen. Eine derartige Behauptung stellte beispielsweise der agrarische Rittergutsbesitzer Brandt in einer Versammlung zu Woltersdorf auf. Ebenso erklärte Justizrat Schenk in einer Versammlung zu Cracau, die fortschrittliche Volkspartei habe sich auf Gedeih und Verderb mit der Sozialdemokratie verbunden, und knüpfte daran die sehr interessante Bemerkung: „Bei einer Stichwahl zwischen Kobelt und Haupt werde man Gewehr bei Fuß stehen, wenn man nicht die Sicherheit erhalte, daß die Konservativen auf liberale Wahlhilfe zu rechnen hätten, falls sie mit dem Sozialdemokraten die letzte Entscheidung auszusprechen hätten.“ Also hier dieselbe Exprejesspolitik, die Herr v. Seydebrand und Genossen vor den allgemeinen Reichstagswahlen auszuüben versucht hatten. Noch weiter ging ein konservativer Redner, der am Abend vor der Stichwahl in einer Versammlung zu Gommern öffentlich erklärte und auf Anfrage des fortschrittlichen Redners wiederholte, die Konservativen würden, falls es zu einer Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialdemokraten kommt, für die letztern stimmen. Solche Auslassungen sind nicht verwunderlich für den, der da weiß, daß die bündlerischen Hejapostel fast von Anfang der Wahlbewegung an die Darstellung verbreiteten, als ob die Fortschrittler nicht besser als die Sozialdemokraten seien. Was zu welcher Verrohung des Lones die Redner der Junkerpartei gelangt sind, mag man daraus erkennen, daß an einem der letzten Tage ein Rittergutsbesitzer, noch dazu ein ehemaliger Hauptmann, in einer Versammlung zu Staben gegenüber dem Abg. Dr. Strube als letzten Krampf die Föbelhaftigkeit auspielte: „Man müßte Ihnen einen Tritt vor den Bauch geben!“

Erst drohen die Konservativen mit Tritten vor den Bauch; jetzt erwarten sie, daß die Getretenen ihnen das Mandat heranschleppen! Erst proklamiert man für sich selbst Gewehr bei Fuß; jetzt kommandiert man den andern: Gewehr legt an, marsch, marsch auf die Roten! Erst gesteht man, daß man lieber dem „Umsturz“ als den Fortschrittler zum Siege verhilft; jetzt schilt man die Fortschrittler Landesverräter, wenn sie der „baterlandslosen Rotte“ das Mandat erhalten!

Was den Konservativen erlaubt ist, soll der Fortschrittler verboten sein. Nach konservativer Ansicht sind die Fortschrittler mindern Rechtes und haben nicht die Erlaubnis, über sich selber zu bestimmen.

Den Mittellandkanal gibt's nicht!

In jeder seiner Wahlreden hat der konservative Kandidat Schiele sich für den Bau des Mittellandkanals Hannover—Magdeburg ausgesprochen. Er weiß zwar, daß seine konservativen Freunde gar nicht daran denken, den vom preussischen König verprochenen Kanal bauen zu lassen. Trotzdem er das weiß, macht er solche Versprechungen, um die Wähler einzufangen.

Jetzt wird Kandidat Schiele von dem führenden Blatte des Bundes der Landwirte, von der „Deutschen Tageszeitung“ glatt abgeschüttelt! In einer Notiz hatte der national liberale Professor Metzger an die Adresse der Konservativen diese Mahnung gerichtet:

Ist es ihnen (den Konservativen) wirklich darum zu tun, den Liberalen entgegenzukommen, so mögen sie zugestehen, daß der Kanal von Hannover bis Magdeburg weitergebaut werde, und daß er unmittelbar nach seiner Vollendung befahren werden kann, ohne daß man nötig hat, wie ja jetzt im Kanalgeleß bestimmt ist, damit zu warten, bis auf Rhein und Elbe Schiffsabgaben eingeführt sind.

Auf dieses Angebot gibt die „Deutsche Tageszeitung“, das Parteiblatt Schieles, folgende Antwort:

Die Konservativen sind, soviel wir wissen, gewiß gern bereit, in Zukunft, soweit es irgend möglich ist, mit den National liberalen zusammenzugehen. Die von Professor Metzger gestellte Bedingung können sie aber unmöglich erfüllen, nicht nur aus selbstverständlichen und oft dargelegten sachlichen Gründen, sondern auch deshalb, weil sie sich, wenn sie dem Wunsche des Herrn Professors

Meiner entsprechen wollten, beinahe ebenso lächerlich machen würden wie der, der ihnen im Ernst etwas Derartiges zu muten zu dürfen glaubt.

Das heißt also, jeder, der den Konservativen im Ernste zumutet, den Mittelkanal zu bauen, macht sich lächerlich! Was sagt der konservative Kandidat zu dieser Abfertigung? Und was sagen die fortschrittlichen Wähler aus Industrie und Handel dazu, von den Nationalliberalen schon ganz zu schweigen?

Der nationalliberale Verrat.

Er wird jetzt selbst von nationalliberalen Vätern zugegeben. So schreibt der nationalliberale „Gannoversche Courier“:

Die konservative Presse wird nicht verfehlen, das Wahlergebnis als günstiges Stimmungszeichen für ihre Partei kräftig herauszutreiben. Der Stimmenzuwachs ihres Kandidaten ist aber keineswegs als Parteigewinn zu buchen. Die Konservativen haben im Jahre 1907 — was ungefähr ihrem Bestand in den neunziger Jahren entspricht — in Verichow 11 855 Stimmen aufgebracht. Von dieser Höhe sanken sie 1912 auf 9570, während die Sozialdemokratie von 8350 auf 11 992 in die Höhe ging. Da die fortschrittlichen Stimmen sich ziemlich auf der gleichen Höhe halten, hat wohl 1912 unter dem Eindruck der Reichsfinanzreform ein Stimmenaustausch zwischen den Sozialdemokraten und den Konservativen stattgefunden. Diesen Verlust haben die Konservativen jetzt bei der Nachwahl nicht wiederholt, vielmehr hat der sozialdemokratische Kandidat seinen Bestand noch um einige hundert Stimmen vermehrt. Das Anwachsen der konservativen Stimmen kann unter diesen Umständen in der Hauptsache nur den Stimmgewinn nationalliberaler Wähler zugeschrieben sein, die dem wohlkreisantwärtigen Gussbüchler vor dem freisinnigen Kandidaten den Vorzug gegeben haben. Die nationalliberale Wahlkreisleitung hatte zwar die Parole für Herrn Kobelt angesetzt. Man mag aber wohl annehmen, daß ein Teil der Wähler andere Erwägungen gefolgt ist. Jedenfalls sprechen die konservativen Gewinn- und die freisinnigen Verlustziffern, rein rechnerisch genommen, für die Annahme, daß die nationalliberale Wählererschaft, wenn auch nur zum Teil, zwischen der Hauptwahl 1912 und der gestrigen Nachwahl das Lager gewechselt hat.

Der ebenfalls nationalliberale „Deutsche Kurier“ gibt sogar zu, daß etwa 2000 nationalliberale Stimmen dem Konservativen zugefallen sind, und erklärt, daß unter diesen Umständen der äußerlich glänzende Erfolg der Konservativen zum Nichts zusammenschumpfe.

Das ist genau die Ansicht, die an dieser Stelle am Tage nach der Wahl vertreten wurde. Einem Gegner überst man wenig Glauben; den eignen Leuten werden die Nationalliberalen ja nicht entgegenzutreten wagen.

Nun können die Nationalliberalen gewiß wählen, wen sie wollen. Wenn sie sich offen für den Konservativen erklärt hätten, wäre das ihr gutes Recht gewesen. Sie würden ja gern auch mit dem schwarzblauen Bloke zusammen im Reichstagspräsidenten sitzen; die beiden Fortschrittler zu Baugeschäften genieren sie halb und halb. Aber nicht ihr gutes Recht, sondern eine ganz gemeine Verräterei war es, sich öffentlich für Kobelt zu erklären und heimlich Schiele zu wählen. Nur durch diese Hinterlist sind die schwarzen Fortschrittlichen Verluste in den Städten Burg und Genthin zustande gekommen.

Es gereicht uns zur Genugung, daß diese nationalliberale Heimtücke jetzt selbst von nationalliberalen Vätern aufgedeckt wird. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 13. Februar 1914.

Bethmann und die Agrarier.

Für seine Rede bei der Festtafel des Deutschen Landwirtschaftsrats hat sich der Reichskanzler bei den Agrariern eine leidliche Zensur geholt. Herr v. Bethmann ist ja nicht der Mann der großen Schenkel, der runden Boden und der wohlgenährten humoristischen Blauheit, wie es Herr Bülow war, der sich im Kreise der Junker ganz als einer der Ihren zu geben vermag. Er sagt nicht „mein Freund Oberburg“ und reißt keine Rippe über die patriotischen Verdienste des nationalen Schwertes. Viel eher mag seine dürre pedantische Erziehung die Herrn von Kr und Palm an den Sanddichter der guten alten Zeit erinnern, der mit dem Hut in der Hand am Hauptbahnhof stand und die Christen, die er vor hohen, höchsten und oberhöchsten Herrschaften selbst empfindend, mit trockenem Blick in die Herzen der Jugend schlang. Aus dieser Verwickeltheit heraus hat Herr von Bethmann den Jüngern gegeben, was sie von ihm erwarteten: Die Landwirtschaft, will sagen, der landliche Großgrundbesitz, soll weiter gefördert werden, und auch der „bewährte Weg“ stellt nicht auf dem weitergeführten werden soll. Obgleich, kannst ruhig sein! Von diesem Kanzler drohen keine Gefahren.

Herr von Bethmann hat dann den Ball den ihm Graf Edgaria-Voritz zupack, gehoriam aufgefingten, er hat zum Schluß gegen die Sozialdemokratie gebildet, gegen den „durch große Wählerfolge gesteigerten Goddum einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fortschritte des Reiches und seiner Monarchie zu unterbinden“. Da geht es hin, während, sondern nur kommt. Das ist, wenn auch nicht neu, doch schon gesagt, obgleich andere es noch immer sagten. Und das ist auch ganz die Meinung der Sozialdemokratie, die doch verrückt sein mag, wenn sie keine besten wollte, mit den Reichskanzler jener erlauchten Zeit zu vergleichen kann gegen sie zu kämpfen.

Die „Post“ freilich meint, Worte seien Schall und Rauch, Tatsachen will sie dagegen sprechen lassen. Tatsachen: Hat nicht die Regierung die unglückselige elch-lothringische Verfassung im Verein mit der Sozialdemokratie zustande gebracht? Ist nicht dem gleichen Bundesgenossen bei der Durchsetzung der Reichsversicherungsordnung für seine „ritterliche Kampfesweise“ gedankt worden? Hat etwa die Regierung in der Frage des Arbeitswilligenschutzes vorwärts drängende Energie gezeigt...?

Die „Post“ verfügt über ein äußerst mangelhaftes Reaktionsarchiv. Wollte sie sich einmal nach der Lindenstraße Nr. 3 in Berlin bemühen, könnte sie ihren Lesern noch mit viel hübscherem Material aufwarten. Bei den schwierigen, umständlichen Reichstagsverhandlungen stellen sich die Dinge eben etwas anders dar als in der Stimmung einer Festtafel, und solange Sozialdemokraten stimmberedigte Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft des Reichstags sind, wird man sie nicht als Laie behandeln können. 110 — nächstens hoffentlich wieder 111 — sind eine schöne Zahl, und wenn man die Gelegenheit haben kann, so ist einem das natürlich sehr angenehm. Die Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrats haben einstimmen im Reichstag noch nicht die Majorität.

Herr von Bethmann hat dann auch von den „Ausartungen demokratischer Einrichtungen“ gesprochen; das ist liebliche Musik für die Ohren der Agrarier. Die gehen aber natürlich noch weiter, für sie ist jede demokratische Einrichtung schon an sich eine Ausartung, wogegen sich Herr von Bethmann mit der demokratischen Einrichtung des Reichstags anscheinend zufrieden geben würde, wenn er sich nur die Erteilung von Witzrausensvoten abgewöhnen könnte. Die kleine Meinungsdivergenz wird aber sofort knifflig an jener Stelle der Rede, wo der Kanzler sich gegen die „Reubebung partikularistischer Tendenzen“ wendet. Da will nun der jähliche Herr Czerl gleich wieder preußischer sein als der preußische Ministerpräsident:

Daß in der Rede gegen die Ausartung demokratischer Tendenzen Preußen vorangehen muß, ist so selbstverständlich wie irgend etwas. In der Besorgung dieser Selbstverständlichkeit darf und kann aber irgendwelche partikularistische Tendenz nicht erklärt werden. Wenn es uns gelingen soll, die immer gefährlicher und bedrohlicher werdende Ausartung demokratischer Einrichtungen hinauszuhalten, so muß im Deutschen Reich das gewahrt und gefördert werden, was man im besondern Sinne den preußischen Geist nennt.

Man sieht, wenn Herr von Bethmann als Agrarier und Sammelpolitiker noch zur Not kramern kann, so hat es mit seinem Preußenum doch seine Bedenken, er ist reichsdeutscher Gehirnsprung dringender verdächtig, und er kann bestenfalls nur die Entschuldigung für sich anführen: Wenn das Deutsche Reich nicht schon bestände, so würde er es nie gegründet haben.

Da bei der Festtafel des Deutschen Landwirtschaftsrats von ersten Dingen nicht geredet wurde, so muß auch die Kritik notwendigerweise an der Oberfläche bleiben. In den Verhandlungen des Landwirtschaftsrats hat ja der Reichskanzler nicht teilgenommen, und das ist eigentlich zu bedauern, denn es wäre mindestens ebenso interessant gewesen, seine Kopfbewegungen zu studieren, wie die des Kronprinzen. Man hat sich im Landwirtschaftsrat diesmal ja nicht mit Meinungsfragen abgegeben, sondern man hat einfach die Wiederherführung der Selbstregierung gefordert — zur Abhilfe gegen die Rentennot — und außerdem die Aufhebung jener Bestimmung der Reichsverfassung, die den Abschluß der Handelsverträge von der Zustimmung des Reichstags abhängig macht. Wenn der Reichskanzler dem Landwirtschaftsrat gehorchen hat, die Ergebnisse seiner Verhandlungen würdig zu begreifen, so wird man daraus doch noch nicht folgern dürfen, daß er bereit sei, die in jenen Verhandlungen zutage getretenen Wünsche reiflich zu betrachten. Mag der Kronprinz auch mit dem Kopfe nicken, die Geheimnisse fragen sich dafür hinter den Ohren und denken: Ja, wenn das ginge! Aber es geht nicht!

Entweder aber muß man mit den Realitäten des Lebens rechnen und mit der Kritik der Sozialdemokratie, deren „Goddum“ noch immer durch große Wählerfolge wächst — trotz aller Widersprüche, die man gegen sie über gehalten hat. „Kastrieren“ mag der Kanzler mit der Sozialdemokratie nicht, reibeküßern als einen wachsenden Faktor im Reiche mag er sie, und mit dem Kopfe kann er nicht durch die Hand. Wenig wie andre Leute.

Wenn alle die Agrarier die Sache nicht bedenken, so werden sie finden, daß ihnen der zur Schau getragene Ehrgeiz des Reichskanzlers wenig nützt. Die drohende Abwertung Deutschlands vom Weltmarkt ist ihre ernsthafte Sorge, die sich auch keine Reichsbrücke verwehren läßt. Sie brauchen keine, die ihnen den Mist aus dem Stalle fahren. Sollen haben können sie selbst. —

Das preussische Innere.

Im Dreikönigstags ging am Donnerstag die allgemeine Beirathung des Reichstages nach nicht zu Ende. Der Reichstagspräsident Czerl erklärte in einer entzündlichen Rede, daß eine Partei des Reichstages den Reichstagspräsidenten ablehnen. Der Reichstagspräsident entrollte ein reichhaltiges Bild der Reichstagsverhandlungen, die man gegen eine Sanitätsreform mit Hilfe seiner beherrschenden „Reichstagspräsident“ in Szene legt, und General Czerl gab den Schlußworten von der Gewissen und Bethmann eine Antwort, die dem Volk beweist, es noch nötig sein sollte, die Augen über die Realitäten der reichstagsverhandlungen zu öffnen. Das Gegenüber der Reichstagspräsidenten und sein Geschäft sehr hart, nur das gedruckte Bild und fand dann den freudigen Beifall der Jünger.

Im Fortschreiten der Verhandlung war es, so der untreue General Czerl gegen die drückende Unterwerfungsbewegung und für eine Verjüngung des Reichstages gestimmt haben. —

Die Folgen des Rüstungsfiebers.

Trotz aller offiziellen Beschwichtigungs- und Vertuschungsversuche sind die verheerenden Folgen der in überstürzter Hast durchgeführten dreijährigen Dienstzeit in Frankreich nicht mehr wegzuleugnen. Der Versuch, die eingebornen Soldaten der Inseln Guadeloupe und Martinique nach Frankreich zu verpflanzen, ist gleichfalls mißlungen. Die armen Keger konnten sich selbst an das südlische Klima von Marseille nicht gewöhnen und starben weg wie die Fliegen. Die Ueberlebenden sind wieder in ihre Heimat befördert worden.

Damit vergleiche man die Schauermärchen der deutschen Presse, wonach Frankreich durch seine Kolonien in der Lage ist, große Massen von Eingebornen im Kriegsfall zu verwenden. Und ein Krieg wird nicht in den überheizten Kasernenstuben von Marseille geführt.

Nicht viel besser sieht es gegenwärtig unter den französischen Truppen aus, speziell unter den im Dezember eingezogenen 20jährigen Rekruten. Um die Zahl voll zu machen, hat man so ziemlich alles genommen, was laufen konnte. Und die wenig widerstandsfähigen jungen Leute wurden in die überfüllten Kasernen zusammengepackt, wo bald unter dem Einfluß der rauhen Jahreszeit Epidemien ausbrachen. So sind in Epinal seit einem Monat allein 27 Todesfälle zu verzeichnen, in Bourges sind in einem Regiment 100 Soldaten im Krankenhaus, in Metz 200 usw.

Ein guter Teil der neu ausgehobenen Rekruten wird wieder heimgeschickt werden müssen. Andererseits machen sich die wirtschaftlichen Folgen der dreijährigen Dienstzeit trotz des Winters und der Krise schon recht fühlbar. So sind die Vertreter des Loire-Departements beim Ministerpräsidenten wegen Verabsicherung der Kohlentransportkosten vorstellig geworden, um den Bezug ausländischer Kohlen zu erleichtern. Und dabei ist das Loire-Departement eins der bedeutendsten Kohlenreviere. Ueberall sind die Kohlenvorräte erschöpft und die Kohlenwerke nehmen keine Bestellungen mit bestimmter Lieferfrist an. Man nimmt an, daß die französische Industrie, falls der angebrochte Bergarbeiterstreik am 1. März ausbricht, innerhalb einer Woche an Kohlenmangel leiden wird. Den Bergwerken fehlt es an Arbeitskräften, und alle aus dem Ausland bisher zusammengeholten Arbeiter konnten die Lücken, die durch die gleichzeitige Einberufung von zwei Jahrgängen gerissen wurden, nicht wieder ausfüllen. Wir stehen aber erst am Anfang des Experiments. —

Notizen.

Im Seniorenkongress des Reichstags wurde am Donnerstag eine Berechnung vorgelegt, die die Ausdehnung der Beratung des Reichstags vorläufig. Auf die einzelnen Feststellungen wurde nicht weiter eingegangen, da das zu sehr von Zufälligkeiten abhängig ist. Dagegen wurde man sich einig, die Beratung des Reichstags des Reichstags zu beschleunigen. Um mit dieser Beratung bald zu Ende zu kommen, kam man überein, am Donnerstag mit dem Reichsversicherungsamt Schluß zu machen. Ferner soll die Beratung, wenn möglich, am Freitag über diesen Etat zu Ende gehen. Alles Weitere bleibt spätern Beratungen vorbehalten. —

Verstärkte Aufsicht über das Gastwirtsgerwerb. Der Bundesrat hat den angekündigten Gesetzentwurf genehmigt, nach welchem durch Abänderung der Reichsgewerbeordnung die Schank- und Gastwirtsgerwerbe einer erhöhten Aufsicht unterworfen werden. Auch für die Verwendung weiblichen Personals in Gastwirtsgerwerben sind neue Bestimmungen aufgestellt worden. Die Novelle umfaßt auch die Aufstellungen in Singpielhallen, Kinematographentheatern, Konzertsälen usw. —

Wom Zentrumstreit. Die jüngste Mitteilung der „Germania“, daß Kardinal Kopp zu seinem neuen Vergehen im Gewerkschaftstreit durch das päpstliche Staatssekretariat veranlaßt worden sei, fordert den schärfsten Zorn der „Köln. Volkszeit.“ heraus. Sie schreibt, daß jene Zurechnung lediglich geeignet sei, neue Verwirrung zu schaffen. Es steht in klarer Weise fest, daß sie wirklich von tschechischer Seite und aus führenden tschechischen Gewerkschaftskreisen herkommt. Ein Berliner literarisches Blatt hatte weiter bemerkt, die „Germania“ sähe sich, wie die Freisprechung des Auftrags des Reichsausschusses der Zentrumspartei bemerkt, von den Integralen abgewandt zu haben. Dazu bemerkt die „Köln. Volkszeit.“, daß die „Germania“ bisher durch verschiedene Erklärungen hindurchlaviert sei. Wenn das sich geändert habe, so sei es zu begrüßen, aber die erwähnte Zurechnung über Kopp's Motive zu seinem Briefe an Oppersdorff lasse wieder neue Zweifel daran hegen.

Janja-Woche. Zum 5jährigen Bestehen des Janjabundes soll nach einem Beschluß des Präsidiums dieses Bundes im Juni d. J. der Gelanianschuss zusammengetreten. Für November ist eine Janjabwoche in Aussicht genommen. —

Der anhaltische Landtag. Die Regierung hält ihre Vorlagen, die sie bei der Eröffnung des Landtags machen wird, noch streng geheim. Trotzdem weiß man, daß unter den Vorlagen eine über die Änderung der Geschäftsbearbeitung des Landtags sein wird. Die bisherige Geschäftsbearbeitung läßt nur Ordnungszustufe, aber keine Vorkontrollen zu. Die Regierung will aber dem Präsidenten das Recht geben, daß er Vorkontrollen vornehmen und die Entlassung der Abgeordneten aus dem Sitzungssaal — nach dem Willen der preussischen Abgeordneten — bewirken kann. Es verheißt sich von selbst, daß die Regierung damit lediglich die Redner der Opposition treffen will. Sehr wahrscheinlich, wenn auch noch nicht gewiß ist es, daß die Regierung auch mit einer Vorlage zur Verschlechterung des Gemeindevahlrechts kommt. —

Stroh-Köln. Der rheinische Provinziallandtag hat sich einig gemacht über die Vereinigung der Städte Köln, Mülheim a. Rh. und Nechen angeprochen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Februar 1914.

Aus dem Stadtparlament.

Zwei Haushaltpläne fanden am Donnerstag zur Beratung. Es ging im Scherztempo vorwärts. Beim Haushaltsplan für die Feuerwehr beantragte Herr Kötter wieder, die Entschädigung für die Theatermaschinen zu erhöhen auf 45 Bfg. pro Stunde oder 1,50 Mark pro Tag. Die jetzige Entschädigung beträgt 1,20 Mark. Mit dem Antrag sollte erreicht werden, daß die Theatermaschinen ebenso hoch vergütet werden wie die sonstigen allgemeinen öffentlichen Dienstleistungen. Der Antrag ist mindestens fünfmal gestellt worden und ebensooft dem Magistrat zur Erledigung übergeben worden. Der Magistrat hat ihn ebensooft abgelehnt, und am Donnerstag hat der Magistratsvertreter wieder erklärt, daß auf eine Annahme durch den Magistrat nicht zu rechnen sei, auch wenn er von den Stadtverordneten angenommen würde. So stehen der Magistrat und Stadtverordnete handlich Hand in Hand. Bei solch „guter Sache“ muß der Magistrat natürlich auf seinem Kopfe beharren.

Zum Etat des Wasserwerks lag ein Antrag des Gesundheitsamtes vor, ebem Wasser eine Wasserleitung einzurichten. Es

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 38.

Magdeburg, Sonnabend den 14. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Ergebnis der Reichstagswahlen im Wahlkreis Jerichow 1 und 2 im Februar 1914.

	Hauptw. 1914					Hauptw. 1912					Stichw. 1914					Stichw. 1912				
	Schiele	Robelt	Haupt	v. Byern	Merten	Schiele	Robelt	Haupt	v. Byern	Merten	Schiele	Robelt	Haupt	v. Byern	Merten	Schiele	Robelt	Haupt	v. Byern	Merten
Kreis Jerichow 1																				
Burg I. Wahlbez.	119	175	387	74	213	351	49	6	45	31	34	33	Kirschbeck	104	2	8	100	5	6	
II. "	42	113	427	28	127	395	14	—	2	12	1	1	Garz	39	14	25	37	11	21	
III. "	105	139	191	74	150	194	32	28	14	36	35	8	Gladau, Schart-	156	12	6	129	15	6	
IV. "	89	149	320	70	137	326	34	17	36	28	23	30	berge, Brubensf.	30	8	53	7	41		
V. "	85	212	237	46	236	264	54	2	18	36	30	13	Groß- und Klein-	52	4	1	27	—	—	
VI. "	48	131	308	94	132	310	26	1	4	29	—	1	Mangelndorf	16	1	3	62	14	6	
VII. "	82	89	408	56	105	409	21	—	3	12	3	3	Groß-Bufflow	45	—	2	46	1	1	
VIII. "	45	85	369	37	91	348	71	8	47	51	16	43	Groß-Buffterwitz	88	143	133	78	154	127	
IX. "	88	103	366	56	136	362	48	66	127	55	73	126	Grüß	43	5	14	37	12	13	
X. "	33	1	6	38	8	2	99	26	71	90	24	67	Güßen	77	97	122	53	108	119	
zusammen	736	1197	3019	513	1925	2982	50	26	51	37	23	52	Hohengöhren	119	24	39	70	39	37	
Gommern	112	244	631	97	304	566	44	—	1	46	1	—	Hohenjeden	65	39	13	47	52	15	
Loburg	86	174	204	68	210	184	61	29	157	57	28	150	Jerdel	59	24	8	41	29	8	
Mödern	98	123	131	50	186	138	28	1	8	19	4	12	Ant Jerichow	35	3	12	37	3	15	
Ziefar	147	166	207	118	170	221	56	32	113	45	43	96	Rabelitz	80	—	—	72	—	—	
Cracau	78	372	595	48	386	520	30	41	7	23	53	1	Rade und Weitz	106	87	60	97	76	69	
Brester	25	52	129	11	72	102	11	20	12	16	24	19	Kamern	140	6	5	110	26	3	
Görzke	108	92	194	87	121	173	55	25	43	46	20	49	Karow	123	43	51	87	65	64	
Leißkau	133	40	136	125	89	110	53	10	40	48	11	35	Klein-Bufflow	40	12	19	43	12	11	
Biederitz, Gehrd.	125	156	319	81	170	304	71	—	—	71	—	—	Klein-Buffterwitz	36	4	10	35	3	9	
Böde	27	2	17	16	6	22	57	20	55	36	30	63	Klies	44	38	41	20	74	27	
Bomsdorf und	51	2	24	48	3	23	42	3	7	35	8	4	Kliegnid	43	—	5	37	—	1	
Loburg I. II. III.	50	2	13	32	9	9	81	6	56	84	9	49	Knoblauch	35	11	55	25	11	54	
Budau	39	38	35	37	13	38	70	25	102	18	19	95	Krüsa	52	14	7	41	25	1	
Büditz	51	10	28	29	31	20	33	10	36	29	17	20	Krübow	29	—	2	29	2	9	
Büben	28	3	—	30	—	1	47	6	4	46	1	1	Rubhausen	57	18	33	57	10	21	
Calenberge	36	1	17	41	28	22	80	20	18	28	61	24	Lübbers	37	7	2	31	7	6	
Calitz, Göbel und	28	1	9	17	1	13	81	2	19	71	11	26	Mahlengien	13	2	7	13	3	13	
Brieße	36	1	17	41	28	22	43	4	1	37	4	—	Melrow	54	3	—	45	3	—	
Cöpenitz	28	1	9	17	1	13	45	17	15	41	25	3	Möser	49	26	7	31	21	7	
Dahlen und	26	2	3	27	1	1	10	2	16	9	4	17	Mörsitz	60	5	1	40	15	—	
Strabenberg	55	2	8	49	2	5	48	7	8	42	9	9	Mollenberg	84	8	35	63	27	22	
Dalchau	40	9	74	43	2	71	70	4	18	52	10	19	Müsel, Ziener	61	38	37	54	65	36	
Danniglow	24	15	37	25	18	35	19	17	17	33	24	16	Neubensdorf	19	9	41	12	8	45	
Detershagen	15	56	14	24	51	2	29	29	42	90	56	54	Neuenkittische	35	19	30	24	24	31	
Dörsitz, Gloine	37	4	16	26	7	22	23	7	42	19	6	44	Neuermark	64	8	2	50	9	—	
Dreitz	44	23	48	36	28	40	58	5	14	43	18	6	Neue Schleiße	42	66	257	28	58	241	
Elbenau	56	20	43	48	23	42	28	8	15	81	7	13	Stedelsdorf	41	9	55	33	24	34	
Flöß	21	3	4	17	5	2	82	8	15	81	7	13	Mielebod	74	21	45	46	8	26	
Germisch	86	86	78	38	86	64	56	26	17	59	26	11	Mischne	51	8	8	47	13	4	
Glienede	90	14	5	68	27	8	56	26	17	59	26	11	Napth	146	2	7	131	3	3	
Gehrd	55	3	16	50	11	5	25	—	7	25	1	8	Narben	152	76	36	190	41	39	
Graben, Egefind	49	6	42	34	2	43	62	3	11	62	9	13	Narep	113	118	303	108	78	335	
Gradow	68	6	76	71	7	64	31	24	26	29	19	19	Nedefin, Schart.	73	51	35	64	98	51	
Groß-Lübbers	78	14	21	88	19	6	62	3	11	62	9	13	Neefen u. Güttel	66	11	40	50	15	35	
Groß-Nüß	37	9	20	39	11	5	31	24	26	29	19	19	Neßberg	56	8	4	14	19	8	
Grünwalde	19	11	64	28	27	60	74	3	8	65	17	1	Magden	72	2	5	63	8	8	
Grünzingen	15	4	38	13	1	39	91	5	5	72	16	17	Mohrdorf	41	20	31	27	25	39	
Güterglück	72	55	11	62	73	7	25	—	7	25	1	8	Scharlitz	92	1	6	97	3	6	
Gübs	37	9	37	28	15	37	25	—	7	25	1	8	Schlagenthin	72	38	126	52	36	126	
Hohenlobbeje	42	1	2	36	2	—	65	163	112	62	133	127	Schmeßdorf	46	15	22	29	30	20	
Hohenwarthe	47	32	69	40	57	44	149	119	123	96	132	143	Schönfeld	64	13	22	59	16	14	
Hohenzig	72	29	71	61	33	60	46	23	78	38	28	64	Schönhausen	279	90	113	223	106	120	
Hleburg	70	26	31	54	34	36	26	12	13	25	12	21	Schollene	147	31	79	91	109	96	
Hierbes	29	9	20	27	21	12	26	12	13	25	12	21	Schönl	81	3	5	52	9	9	
Karitz, Pöthen	75	6	21	66	5	21	116	135	324	75	140	312	Sudheim	231	74	46	142	128	57	
Kähnert, Stref.	51	2	7	48	—	5	91	86	153	72	86	168	Wahlen	47	14	8	28	27	6	
Kriegsdorf	85	23	53	73	34	56	31	14	11	25	23	11	Wiesien	79	31	6	39	24	4	
Körbelitz	29	2	14	29	2	8	57	50	116	65	59	120	Witzau	51	11	12	38	19	16	
Küsteritz, Koch	35	2	16	36	8	6	59	1	24	58	11	18	Witzau, Gollm.	74	6	19	43	17	37	
Küsteritz, Köp	30	7	10	27	10	2	16	52	80	13	53	67	Witzau	52	20	32	49	21	28	
Klein-Lüb	25	8	21	39	14	8	34	38	30	47	36	21	Woltersdorf	20	38	60	8	35	74	
Königsborn	26	13	17	22	14	12	34	32	84	28	32	71	Wubide	103	44	54	93	64	43	
Küfel	12	9	29	10	7	15	20	—	31	7	5	38	Wust	96	23	27	73	55	11	
Lobenburg	71	15	12	74	13	22	44	55	195	23	69	184	Zabafuf	37	22	17	28	30	16	
Lobau	40	72	86	39	81	46	19	—	—	98	2	2	Zerben	36	10	58	35	8	40	
							35	45	101	32	34	92	Zollchow	68	1	16	57	11	10	

Hauptwahl 1912: v. Byern 9870, Merten 8291, Haupt 11992.

Stichwahl 1912: v. Byern 15257, Haupt 15263.

Hauptwahl 1914: Schiele 12089, Robelt 6909, Haupt 12667. Stichwahl Schiele—Haupt.

Provinz und Umgegend.

Der unschuldige Ruppert.

Ein Landfriedensbruchprozess. Am Donnerstag begann vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin ein Prozess gegen den Schlosser Gustav Trogisch und den Tischler Otto Krahnert, die sich wegen Landfriedensbruchs, Verleumdung, gefährlicher Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwältinnen Dr. Heinemann und Dr. Kurt Rosenfeld verteidigt.

Für die Leser der „Volksstimme“ hat dieser Prozess erhöhtes Interesse dadurch, daß wieder einmal der Tischler Joseph Ruppert eine Rolle spielte, der seinerzeit den Genossen Fritsche in Burg niederknallte und dann von den Geschwornen auf Antrag des Staatsanwalts wegen Putativnotwehr freigesprochen wurde. Zur Sprache kam in der Verhandlung auch, daß Ruppert noch eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft aus der Staatskasse erhalten hat. Wenn man in Betracht zieht, wie zahlreich die „Staatskasse“ ist, wenn es gilt, solche Entschädigungen auszusprechen, wird man diese Tatsache sehr recht zu würdigen wissen. Wir lassen nun den Verhandlungsbericht folgen.

Am März v. J. war in den Tischlereien der Firma Raabe ein Streik ausgebrochen. Die Arbeitswilligen hielten, als sie durch die Usedomstrasse gingen, an der Ecke der Brunnenstrasse, auf eine größere Menschenmenge. Gegen einen der Arbeitwilligen, den Tischler Ruppert, der eine Brommingspule bei sich hatte, wandte sich der Unwille der Menge. Hierbei sollen auch Worte gefallen sein wie: Schlagt ihn nieder den Streikbrecher! Schlagt ihn tot! Ruppert schoß mit seiner Pistole

blindlings gegen die Menge und suchte auch mit einem Dolch um sich, bis ihm diese Wuchtwaffen ein Schuhmann abnahm. Auch ein Schuhmann gab bei diesem Tumult Schüsse ab und zog den Säbel. Der Angeklagte Trogisch soll nun den Schuhmann von hinten festgehalten haben, bis dieser wieder loskam und Trogisch mit dem Säbel über den Kopf schlug. Auch der zweite Angeklagte soll an dem Tumult beteiligt gewesen sein. Die Angeklagten bestritten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben.

Annunziationsmeister Richardt bestritt, der Streik bei der Firma Raabe in der Usedomstrasse sei berechtigt gewesen. Der Annunziationsmeister habe auch der Polizei gesagt, es liege im Interesse der Innung, gegen die Streitenden und Streitigkeiten nicht zu intervenieren. Auf Verlangen gab der Zeuge noch an, 30 Mark Wochenlohn sei für Berlin ein sehr schlechter Verdienst. — Der Arbeitswillige Meinelt gab als Zeuge an, er sei professioneller Streikbrecher.

Der Krankenkassenkontrolleur Adalbert von Zablewski bestritt als Zeuge, er habe Ruppert in seiner Eigenschaft als Krankenkassenkontrolleur besucht. Ruppert habe im Bette gelegen. Meinelt habe ihm mit einem vorgehaltenen Revolver die Tür geöffnet, ihn unaufhörlich mit dem Revolver bedroht. Auf seine Frage, weshalb er ihn bedrohe, sagte Meinelt: „Ich kann machen, was ich will, ich habe das Recht, unter Umständen zu töten, ich kann auch einen Menschen töten.“ Ich habe den erforderlichen Schutz bei der Polizei.

Ich bin ja Streikbrecher und stehe in Diensten der Polizei.

Der Zeuge hat der Polizei von dem Verhalten Meinelts Anzeige gemacht. Meinelt sei, soweit er (der Zeuge) gehört habe, auch vernommen worden, ein Verfahren sei jedoch gegen Meinelt nicht eingeleitet.

Schlichter Bodeff sagt aus, Meinelt sei vor einiger Zeit mit einigen Streikbrechern aus Hamburg nach Zeulenroda gekommen, dort habe er einen Streik mit Streitenden gehabt. Er habe den Revolver gezogen, dieser sei ihm abgenommen worden.

Schließlich sei nur ein einziger Streitender noch dagewesen, den habe Meinelt mit einem Stemmeisen geschlagen. Das Verfahren gegen Meinelt wurde eingeleitet, es sei jedoch Notwehr angenommen und das Verfahren eingestellt worden. Er kenne Meinelt sehr genau, Meinelt habe mit vielen Dirnen verkehrt, habe sich vielfach von den Dirnen aushalten lassen.

Meinelt bestritt wiederholt, das getan zu haben. Dieser Zeuge und auch noch einige andre bekunden jedoch mit Bestimmtheit, daß sie gesehen haben, wie Meinelt von einer Prostituierten 100 Mark erhalten habe. Der Zeuge Bodeff bekundet weiter, er sei einmal bei Meinelt gewesen, als dieser einen Brief von einer Dirne aus dem Krankenhaus erhielt; in diesem Briefe das Mädchen, wenn sie wieder herauskomme, dann wolle sie anständig werden, sie wolle ein anständiges Leben beginnen. Darauf habe Meinelt gesagt: Solange sie mit mir geht, muß sie auf den Strich gehen. Darauf werde ich halten.

Nach einer kurzen Pause erscheint als Zeuge der 26jährige Tischler Joseph Ruppert. Dieser bestritt ebenfalls die Angeklagten, ganz besonders den Trogisch, und bemerkt auf Verfragen des Vorsitzenden,

er arbeite nur, wenn irgendwo Streik sei, regelmäßig könne er nicht arbeiten, da die organisierten Arbeiter nicht mit ihm zusammen arbeiten wollen. — Verteidiger Rechtsanwält Heinemann: Sind Sie nicht derselbe Ruppert, der vor zwei Jahren bei einem Streik in Burg bei Magdeburg einen streikenden Arbeiter wiederbeschaffen hat? — Zeuge (zögernd): Jawohl. — Vert.: Sie sind wegen Totschlags vor dem Schwurgericht zu Magdeburg angeklagt gewesen, sind aber freigesprochen worden, weil die Geschwornen Notwehr angenommen haben. — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Es ist Ihnen auch außerdem eine

Entschädigung wegen angeblich unschuldig erlittener Untersuchungshaft

gegeben worden. — Zeuge: Das ist richtig. — Zeuge Bodeff sagt noch aus: Meinelt hat einmal in Görtz wegen Deliriums im Krankenhaus, man hat ihn allgemein für nicht recht richtig im Kopfe gehalten. — Ruppert bestritt noch, die Angeklagten haben sie geschossen: Streikbrecher! Einbebrüder! Halunken! — Die weitere Vernehmung wurde von keinem Belange, die als Zeugen vernommenen Schuhleute vermochten die Angeklagten mit Sicherheit nicht wiederzuerkennen.

Es wurden alsdann die Schuldfragen vom Vorsitzenden formuliert. Sie lauten auf öffentliche Verleumdung der Zeugen Meinelt und Ruppert, auf Landfriedensbruch, bezüglich des Angeklagten Trogisch als Säbelführer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Der Staatsanwalt stellte die Gewährung mildernder Um

Kleine Chronik.

Ein jugendlicher Muentener.

Ein wie ein Muentenerhauptmann ausgerüsteter jugendlicher Einbrecher wurde von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet. Beamten fiel ein junger Bursche auf, der um den Leib einen dreieckigen Samtgürtel geschmückt hatte, den hinten ein Totenkopf mit zwei darunter gekreuzten Knochen zierte. In dem Gürtel befanden sich mehrere gefüllte Patronentaschen; an einem der Knöpfe hing ein Revolver. Außerdem besaß der Bursche gutes Einbrecherwerkzeug. Vor der Kriminalpolizei gab er an, daß er beabsichtige zur See zu gehen und nach Afrika überzufliegen, um dort in der Wildnis sein Leben zu fristen. Hierzu habe er sich die Sachen eigens angeschafft. Er wurde als ein 17jähriger Arbeitsbursche Joseph Bödder entlarvt, der schon von Dortmund wegen schweren Einbruchsdiebstahls gesucht wird.

Eine leichtfertige Autofahrt.

Eine exemplarische Strafe verhängte die Kölner Strafkammer über den Silberpfeifer Emery, der in Gesellschaft eines Mädchens und einiger Freunde eine Automobilsfahrt durch Köln und Bonn unternahm, obwohl er das Fahren völlig unfähig war. Hierbei veranlaßte das Fahrzeug mit einem Gemütssturz und wurde vollständig zertrümmert. Das Mädchen wurde auf die Straße geschleudert und getötet. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als die Quintessenz von Leichtsin, der geeignet sei, die ganze Automobilindustrie in Mißkredit zu setzen.

Rutisch mir den Buckel runter!

Die Frage, ob die freundliche Aufforderung: „Rutischen Sie mir den Buckel runter!“ eine Beleidigung darstellt, bildete den Gegenstand längerer Erörterungen in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Wegen Beleidigung war die Gattin eines in Schöneberg wohnhaften Kaufmanns angeklagt. Der Ehemann der Angeklagten hatte gegen eine Frau eine Beleidigungsklage angestrengt und hatte in dem vorausgehenden Sühneverfahren den Schiedsmann gebeten, den Sühnetermin auf eine bestimmte Stunde zu verlegen. Als der Klager trotzdem nicht erschien, rief der Schiedsmann telephonisch in seiner Wohnung an. Und als er der allein anwesenden Ehefrau den Sachverhalt mitteilte, wurde mit den Worten: „Ach, rutischen Sie mir den Buckel runter!“ der Hörer anachävisch. Der Zeuge erblinde in dieser freundlichen Aufforderung eine Beleidigung und stellte Strafverlangen. Die Amtsanklagebehörde erhob wegen vorliegenden öffentlichen Interesses Anklage. Vor Gericht behauptete die Angeklagte, daß sie kurz vorher mit ihrem Dienstmädchen „Rutisch“ gehabt habe und daß sich jene Worte auf das Dienstmädchen bezogen hätten. Ihr Verteidiger machte geltend, daß die Worte „Rutischen Sie mir den Buckel runter!“ nicht, wie früher, etwa den Sinn der bekannten Aufforderung des Hörs von Verleumdungen hätten, sondern von vielen Leuten im Scherze wie in der Erregung an Stelle der Worte „Lassen Sie mich zurichten“ gebraucht würden. Das Gericht hielt der Angeklagten ihre demotivierende Erregung und eine bei ihr vorhandene Nervosität zugute und erkannte nur auf 30 Mark Geldstrafe.

Ein Dampfer im Eis eingeschlossen.

Der amerikanische Schlepper „Potomac“ ist mit 36 Mann auf der Heimreise von Island am Schluß der Heringsfischerei an der Westküste wie aus St. Johns (Neufundland) berichtigt, in einem Eisstrom geraten. Ein Kutter hat Befehl erhalten, von Boston aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Packeis durchdringen können, und der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eise festgehalten werden.

Fallschirmabsprung aus dem Aeroplan.

Ein tüchtes Fallschirmexperiment hat am Donnerstag nachmittag in dem Pariser Aerodrom von Juvisy stattgefunden. Der Flieger d'Ors nahm mit einem von ihm erfundenen Fallschirm versehen, auf einem kleinen Sitz unter dem einen Flügel eines Doppeldecker-Gliders Platz, den Johann der Aviatiker Lemoine in die Luft entführte. In 3000 Meter Höhe angelangt, befreite Lemoine einige Kreise, worauf d'Ors von seinem Sitz absprang. Der Fallschirm, eine Art venezianische Laterne, deren aus Seide erzeugte Ringe oben mit einer Haube abgedeckt waren, öffnete sich durch die einbringende Luft gleichmäßig, innerhalb weniger Sekunden und sank dann mit stets mäßiger Geschwindigkeit gegen die Erde herab. Nach einem Abstieg von insgesamt 30 Sekunden erreichte d'Ors den Boden, ohne bei dem Ausprallen irgendwelchen Schaden zu nehmen. Wie erinnert, wurde ein ähnliches Fallschirmexperiment schon von Peogub durchgeführt, der seinen Helikopter während des Fluges im Stiche ließ und mit einem Fallschirm niederfiel.

Sport und Spiele.

Resultate von den Fußballwettkämpfen am 8. Februar.

Schönebeck. Vier spielten die 1. Mannschaften der Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Alte Neuhadt, gegen Freie Turner Schönebeck. Die erste Viertelrunde verlief torlos. Dann fielen durch ein Versehen des Alte Neuhadter Torwarts zwei Tore. Doch konnte Alte Neuhadt in aller Kürze ebenfalls ein Tor erzielen. Schönebeck ging wieder stark ins Feld und konnte noch drei Tore erringen, so daß das Resultat bei Halbzeit 5:1 für Schönebeck stand. Nach der Pause ging Alte Neuhadt wieder stark vor und konnte bis Schluß noch drei Tore erringen. Resultat bei Schlußpfiff 5:4 für Schönebeck. Schiedsrichter stellte Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Altkad.

In Magdeburg spielten die Abteilungen der Turnerschaft Magdeburg Altkad 2 gegen Budau 1. Altkad zeigte ein gutes Zusammenspiel, was man bei Budau vermisse. Altkad konnte deshalb den Sieg leicht an sich bringen. Resultat 10:2 für Altkad. Schiedsrichter stellte Fußballklub „Britannia“ Magdeburg-Neuhadt.

Burg. Sportklub Burg 1911 2 spielte gegen Fußballklub „Britannia“ Magdeburg-Neuhadt. „Britannia“ hatte Anstoß, gab aber schon anfangs alle günstigen Positionen auf. Halbzeit 3:0 für Sportklub 1911. Das Spiel entwickelte sich zwar wiederum sehr ruhig, doch konnte „Britannia“ kein Tor erzielen. Resultat 10:0 für Sportklub Burg 1911. Schiedsrichter stellte die Freien Turner Burg.

Beneddenbed. Einen äußerst interessanten Kampf lieferten sich Beneddenbed 1 und Fußballklub „Britannia“ 1 Magdeburg-Neuhadt. Zwei gleichwertige Gegner, die alles daransetzten, den Sieg an sich zu bringen. Das Spiel wurde von Beneddenbed eröffnet und wickelte sich abwechselnd vor beiden Toren ab. Bis Halbzeit konnte „Britannia“ mit 4:2 Tore führen, wurde jedoch beim Schlußpfiff mit 5:4 für Beneddenbed als besiegt bekannt. „Britannia“ legte Protest ein. Schiedsrichter stellte Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Budau. Im Gefühlsfußballspiel fanden sich Beneddenbed 2 und Sportklub Burg 1911 3 gegenüber. Sportklub Burg hatte Anstoß. Innerhalb 10 Minuten erzielte Beneddenbed das erste Tor. Beneddenbed zeigte sich vollständig überlegen durch Schnelligkeit und Kommandierung. Es gelang ihm, weitere sechs Tore zu erzielen. Die Beneddenbeder Torgeschwindigkeit durch energisches Eingreifen eine größere Kriebelorgel. Resultat 7:0 für Beneddenbed.

Magdeburg. Spielresultat vom 1. Februar der Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Altkad 1 gegen Freie Turner Burg 1. Altkad hatte Anstoß, ging sofort stark vor und erlang in kurzen Reihen zwei Tore. Halbzeit 2:0 für Altkad. Nach Halbzeit zeigt sich Altkad weiter überlegen, währenddem Burg nur ein Tor entgegenzusetzen kann. Schlußpfiff 7:1 für Altkad. Burg legte wegen ungenügender Abgrenzung Protest ein.

Am 12. Februar werden folgende Spiele angesetzt: Freie Turner Beneddenbed gegen Sportklub Burg 1911, nachmittags 1:30 Uhr in Beneddenbed. Turnerschaft Magdeburg, Abteilung Altkad 1 gegen Freie Turner Schönebeck in Magdeburg, Bahnhofstraße 66, nachmittags 1:30 Uhr. Freie Turner Schönebeck 2 gegen Sportklub Burg 1911 2, nachmittags 1:30 Uhr im „Friedrich-Schönebeck“. Freie Turner Burg 2 gegen Fußballklub Britannia 2 Magdeburg-Neuhadt nachmittags 1:30 Uhr in Burg.

Betragen, soweit nicht nähere Einzelheiten in Frage kommen, zur Schlichtung. Personen über 60 Jahre, Unfall- und Invalidenrentenempfänger 50 Bfg. für alle anderen Personen für die ganze Sammelzeit 3 Mark, für 1 Woche 1 Mark; zum Sammeln von als heilkräftig anerkannten Kräutern 1 Mark.

(Vom Flugplatz.) Die Flugplatzleitung sieht sich veranlaßt, wiederum aufmerksamer zu machen, daß das Betreten des Flugplatzes streng verboten ist. Fast täglich wird beobachtet, daß Erwachsene und Kinder während des Fliegens den Flugplatz überqueren, wodurch nicht nur die Flieger in Gefahr geraten. Bei Notlandungen sowie bei Bränden kann nicht dringend genug gewarnt werden vor dem Hinzutreten.

(Stadttheater.) Spielplan vom 15. bis 21. Februar. Sonntag 7 1/2 Uhr: „Lohengrin“; Dienstag 8 Uhr: „Geographie und Liebe“; Mittwoch 8 Uhr: „Brüderlein fein“, hierauf „Die süßen Gräbchen“; Donnerstag 4 1/2 Uhr: „Lohengrin“; Freitag 7 1/2 Uhr: „Geographie und Liebe“; Sonnabend 8 Uhr: „Wilhelm Tell“.

Kropfenfest, 13. Februar. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Grundstück von Fischer statt. Der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Genosse Minin Brandes, wird über „Die Tätigkeit der Reichstags- und die politische Lage“ referieren. Da auch hier am Orte der Arbeitererschaft zur Abhaltung von Versammlungen kein Lokal zur Verfügung steht, muß es so eifrig für einen zahlreichen Besuch der Versammlung agitiert werden. Damit auch durch einen Massenbesuch gegen den Standstill Zustand, daß man der härtesten Partei im Wahlkreise die Säle verweigert, entscheidende Protest erhoben wird. Vor allem erfordert aber die politische Situation eine vollständige Beteiligung der Arbeiter und Arbeiterinnen. Darum auf zur Versammlung, keiner darf fehlen!

Schweres Leben, 13. Januar. (Der Evangelische Männerverein) unter Leitung des Herrn Superintendenten Prodes treibt Propaganda für die christlichen Gewerkschaften. In einer schon bei früheren Versammlungen referierte der Verbandsvorstand Gattermann (Wernigerode). Es scheint, daß sich der Superintendent sehr für die christlichen Gewerkschaften interessiert. Nach dem Bericht der „Vorderzeitung“ waren die Ausführungen des Herrn Gattermann ziemlich dürftig. Wichtige Fragen, die der Arbeitererschaft von größter Bedeutung sind, hat der Referent sehr wenig berührt. Wenn es nicht dazu kommt, daß Anordnungen getroffen werden gegen die Arbeiter, so ist das kein Verdienst der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, wie es Herr Gattermann sich einbildet, sondern lediglich ein Erfolg der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten werden alles daran setzen, daß die Schanzmacherei zum Scheitern kommt. Die Haltung der christlichen Gewerkschaften beim Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier mußte Herrn Gattermann eigentlich bekannt sein. Davon wird selbstverständlich gesprochen. Wenn der Referent weiter herangezogen hat, daß auf dem deutschen Arbeitsmarkt nachgehenden ist, daß die christlichen Gewerkschaften die Lebenslage ihrer Mitglieder zu bessern in der Lage sind, so werden die Mitglieder bis heute nur wenig davon gekostet haben. Wenn eine Besserung eingetreten ist, dann ist sie zurückzuführen auf die rastlose Tätigkeit der freien Gewerkschaften. Der Superintendent wird mit der christlichen Gewerkschaft wenig Glück haben.

Wernigerode, 13. Februar. (Grafhauer.) Der Schiedsrichter der Pfälzischen Gewerkschaft ist in der Nacht zum Donnerstag durch ein Schiffsfeuer vernichtet worden. Kurz nach 7 Uhr abends ist das Feuer in dem nach der zweiten Schule gelegenen Stalle ausgebrochen und ist sofort auf die Gebäude hinter dem Raumbauischen Wohnhaus und dem Richard Köhler'schen Hof übergesprungen. Mit dieser Wüthe gelang es, alle in den fremden Ställen untergebrachten Schafe heranzuziehen. Die Wirtschaftsgüter brannten bis auf den Grund nieder. Die Raumbauersleute konnten gerettet werden.

Wahlkreis Halle-Magdeleben.

Berlin, 12. Februar. (In dem Eisenbahnauflauf) über das wir bereits berichteten, wird noch gemeldet. In einer Parade, die zu dieser Zeit ein langer Güterzug passierte, waren die Güterwaggonen S. Böge aus Gnaden und Wuppaher aus Heiligenhafen auf der Strecke beschlagnahmt. Durch das Betreten des fahrenden Güterzugs überführten beide das Rad des fälligen Schwellenwegs. Böge, der noch in letzter Minute beiseite springen wollte, wurde von dem Zug erfasst und zu einer formlosen Masse zusammengedrückt. Sein Rücken wurde zerquetscht, der Kopf ebenfalls in Sicherheit bringen wollte, wurde vom Zuge zur Seite geschleudert und erlitt mit leichten Verletzungen am Ellbogen. Der so schnell aus dem Leben gerissene Böge fand in St. Schöneberg, vor verheiratet und hinterläßt mehrere Kinder.

Halle, 13. Februar. (Eine öffentliche Volksversammlung) fand am Mittwoch in „Demischen Hause“ der Genossin Böse (Magdeburg) statt. Die Arbeiterinnen im „Häufelkamp“. Sie erzielte ihre Aufgabe in sehr ruhiger Weise. Dieser Vortrag dürfte insbesondere die Frauen angehen haben, die mehr für die Arbeiterbewegung zu interessieren. Genosse Kozig.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 12. Februar.

Der Erdbauer ging heute als Fortsetzung des Verdi „Falstaff“ in Szene. Die Oper hat hervorragende Leistungen. Die Sängerleistungen sind sehr gut. Die Oper hat hervorragende Leistungen. Die Sängerleistungen sind sehr gut. Die Oper hat hervorragende Leistungen. Die Sängerleistungen sind sehr gut.

Konzert.

Magdeburg, 12. Februar.

Das Orchester des Doppelkonzerts gab ein Konzert im „Friedrich-Schönebeck“. Die Konzerte des Doppelkonzerts gab ein Konzert im „Friedrich-Schönebeck“. Die Konzerte des Doppelkonzerts gab ein Konzert im „Friedrich-Schönebeck“.

Beamter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, referierte über „Kapitalistischer Terror in Halle“. Er führte aus, daß den Arbeitern der Rigarenfabrik von Nathusius ein Hebers vorgelegt werde, in dem sie sich zum Austritt aus dem Deutschen Tabakarbeiterverband verpflichten sollen. Mit wenigen Ausnahmen haben sich leider die Arbeiter einschüchtern lassen. Außerdem werden die Arbeiter außerhalb der Fabrik in empörender Weise belästigt. Märgelungen sind an der Tagesordnung. Von der Lohnkommission ist nur noch ein einziger beschäftigt, während die anderen alle hinausgemärgelt sind. Redner fordert die organisierte Arbeiterschaft von Halle auf, geschlossen hinter den Tabakarbeiter von Halle zu stehen, damit der schöne Plan, die Tabakarbeiterorganisation an Orte zu verdrängen, zunichte werde. Reicher Beifall lohnte beide Referenten. Genosse Ritter schlug folgende Resolution vor:

Die heutige öffentliche Volksversammlung nimmt enttäuscht Kenntnis von der Tatsache, daß die Firma Nathusius ihre Arbeiter und Arbeiterinnen gezwungen hat, schriftlich ihren Austritt aus dem Deutschen Tabakarbeiterverband zu erklären. Die Versammlung verpflichtet sich, mit aller Macht dahin zu wirken, daß dieser Schlag gegen die gewerkschaftliche Organisation keinen Erfolg hat. Sie verpflichtet sich ferner, dafür zu wirken, daß jeder Tabakarbeiter und jede Tabakarbeiterin der Organisation zugeführt wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. In der Diskussion ging zunächst Genosse Schubert auf die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Krankenkassen-Vereinen ein. Genosse Ritter erklärte, daß die gesamte Arbeiterschaft die Fabrikate der Firma Nathusius bis auf weiteres zurückweisen müsse. Gleichzeitig sind die Eltern gewarnt, welche zu Eltern Kinder aus der Schule kommen und gemittelt sind, diese in die Fabrik von Nathusius zu stellen. Genosse Trejtzki rügt das Verhalten der Arbeiterschaft den Firmen und Geschäften gegenüber, die in jeder Beziehung ihre volle Schuldigkeit tun. Vom Genossen Büchse wurde auf die Erwerbung des Bürgerrechts hingewiesen. Nach einem kräftigen Schlußwort der Genossin Böse und des Genossen Ritter wurde die impotente Versammlung geschlossen.

Schönebeck, 13. Februar. (Nach gut davongekommen) ist am Donnerstag nachmittag kurz nach 3 Uhr ein Fuhrwerk von außerhalb, als es den Fahrbahngang in der Salzer Straße passierte. Der Schrankwärter schloß von keiner Seite aus die Schranke. Der Fuhrer wollte aber noch, um 2 bis 3 Minuten zu gewinnen, schnell nach der anderen Seite. Die Güter der Schranke berührten schon die Pferde, als der Schrankwärter noch im letzten Augenblick die Schranke in die Höhe rief und somit weiteres Unglück verhinderte. Immer dürfte eine derartige Unvorsichtigkeit der Schrankenführer nicht so gut ablaufen.

(Die drei Behörden in Bewegung kommen.) Am Mittwoch berichtete große Aufregung im Krankenhaus. In der Nähe der Schanzgraben-Küche an der Eisenbahn-Überführung (Solgraben) sollte eine männliche Kindesleiche aufgefunden sein. Die Leiche wurde heraufgeholt, handelte es sich um eine 10-jährige Tochter eines Mannes, die in der Nähe der Schanzgraben-Küche mit dem Hund Anthonia getrieben und in ein Schönebecker Gebiet hinausgeworfen wurde. Die Leiche wurde in der Nähe der Schanzgraben-Küche gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe der Schanzgraben-Küche gefunden.

Stokfurt, 13. Februar. (In der letzten Schöffengerichtssitzung) wurde der fünfjährige Knabe Dr. Lino Geiß zu 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Knabe hatte eine 6-jährige Tochter entführt. Der Geiß, welcher sehr arm ist, wurde zu 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Knabe hatte eine 6-jährige Tochter entführt. Der Geiß, welcher sehr arm ist, wurde zu 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

(Der von der Arbeiterjugend) am 25. Februar geplante Streikabend wird mit einer Ausstellung verbunden sein. Am 25. Februar wird mit einer Ausstellung verbunden sein. Am 25. Februar wird mit einer Ausstellung verbunden sein.

Aus der Parteibewegung.

Frauen-Wahlrechtsbewegung. Zum nächsten Sonntag gibt der Antrag der „Wahlrechtler“ wiederum eine neue Initiative. Die Initiative der „Wahlrechtler“ wiederum eine neue Initiative. Die Initiative der „Wahlrechtler“ wiederum eine neue Initiative.

Ein Versuch für Frau Wahlrecht wurde am Sonntag auf dem Landtag in Halle gemacht. Ein Versuch für Frau Wahlrecht wurde am Sonntag auf dem Landtag in Halle gemacht. Ein Versuch für Frau Wahlrecht wurde am Sonntag auf dem Landtag in Halle gemacht.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeiterbewegung der Hamburger Fabrikarbeiter von 1901 bis 1912. Die Arbeiterbewegung der Hamburger Fabrikarbeiter von 1901 bis 1912. Die Arbeiterbewegung der Hamburger Fabrikarbeiter von 1901 bis 1912.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 38.

Magdeburg, Sonnabend den 14. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

212. Sitzung.

Berlin, 12. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Die zweite Beratung des

Etat des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ in Verbindung mit der Denkschrift über die Rücklage bei den Berufsgenossenschaften.

Präs. Kämpf: Der Abgeordnete Bauer hat gestern die Reichsversicherungsordnung einen Hohn auf die kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 genannt. Das ist eine Beleidigung gegen Reichstag und Bundesrat, die dieses Gesetz beschließen haben. Ich rufe den Abgeordneten Bauer daher zur Ordnung. (Heiterkeit b. d. Soz.)

Abg. Zil (Ztr.): Die Zahlen in der Denkschrift sind noch recht auffällig bedächtig. Die Berufsgenossenschaften wollen nicht viele Millionen in den Rücklagen zu niedrigem Zinsfuß auf Grund irriger Berechnungen festlegen. Der Redner befürwortet dann eine Resolution, wonach die Rücklagen der Berufsgenossenschaften für den gewerkschaftlichen Personalcredit, namentlich für den gewerblichen Mittelstand, bereitgestellt werden sollen.

Abg. Schulenburg (natl.): Meine Freunde werden dieser Resolution zustimmen. Die Reichsversicherungsordnung hat gewiß manche Mängel, die nach einigen Jahren beseitigt werden können, aber so schlecht, wie der Abgeordnete Bauer sie gemacht hat, ist sie nicht.

Abg. Dörmann (Fortfchr. Vp.): Die Regierung will noch stärkere Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften, diese dagegen bestreiten die Möglichkeit der Berechnungen der Mathematiker des Reichsamts des Innern. Für eine materielle Änderung des Verfahrens bei den Rücklagen liegt eine Veranlassung nicht vor. In formeller Beziehung lassen sich die Bestimmungen vielleicht besser gestalten, worüber wir uns am besten in der Kommission unterhalten werden.

Regierungsrat Kurin verbreitet sich über das Verfahren der Mathematiker des Reichsamts des Innern, das nach den Unterlagen, die seinerzeit vorhanden waren, durchaus berechtigt gewesen wäre.

Abg. Siebenbürger (konf.): Uebermäßige Rücklagen halten wir nicht für gut. An der Beratung der Denkschrift in der Kommission werden wir uns beteiligen. In der Reichsversicherungsordnung hätten wir ja manches anders gewünscht. Bei der Dienstbotenversicherung wird das Gesetz mehrfach anders ausgelegt, als es der Gesetzgeber beabsichtigt hat. Bei Befreiungsanträgen werden die Antragsteller von manchen Klassen geradezu schikaniert. Das Verlangen nach Stellung einer Kautionsleistung mancher Klassen halte ich für direkt ungeheuerlich. Bei den Vorstandsmitgliedern sollte die Regierung ein scharfes Auge darauf haben, daß sie keinen Agitator bestatigt. Dem Handwerk sind große Lasten durch die soziale Versicherung aufgebürdet worden; die Regierung sollte deshalb die Preise für die Versicherungen erhöhen. Für die Dienstboten hat das Gesetz eigentlich Landkrankenanstalten vorgesehen, und es ist bedauerlich, daß manche Oberberufungsämter es zugelassen haben, daß von der Errichtung von Landkrankenanstalten abgesehen wurde. Der Resolution des Zentrums über die Verwendung der Rücklagen stimmen wir zu.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Behauptung, daß die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung falsch durchgeführt werden, kann ich im einzelnen nicht nachprüfen; auch sind die Kompetenzen der sogenannten Reichsleitung, des Herrn Reichsfinanzlers (Heiterkeit b. d. Soz.), in dieser Hinsicht sehr eng begrenzt. Nebenfalls werde ich die Beschwerden prüfen. Das Gesetz wird sich jedenfalls einleben, und die Beschwerden werden dann auf ein Minimum herabgehen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Abg. Feldmann (Soz.): Natürlich sind die Behörden mit der Reichsversicherungsordnung noch nicht genügend vertraut, sie lassen es aber auch vielfach an gutem Willen fehlen. Wenn zum Beispiel sachverständige Arbeiterzeitungredakteure ihnen gute Ratschläge bei der Vorbereitung der Wahlen geben, wird das wohl abgelehnt, und dann folgt prompt ein falsches Vorgehen der Behörde. Sicherlich hat die Reichsversicherungsordnung noch mancherlei Mängel; einen beantragen wir abzustellen, es muß nämlich in der Regelung der Klassen festgelegt werden, wer als Sacharbeiter anzusehen ist. Den Landkrankenanstalten sehe ich mit den größten Bedenken gegenüber, sie werden über kurz oder lang die teuersten Klassen werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die guten Ratschläge werden ihnen durch Befreiungsanträge entzogen, und es bleiben ihnen die Saisonarbeiter, die schlechtesten Klassen. Die Unfälle des täglichen Lebens wollte auch der Reichstag als Betriebsunfälle angesehen wissen; die rechtsprechenden Instanzen sollten angehalten werden, diesen Willen des Reichstags zu respektieren. Bei der Unfallversicherung sollte mit der Rentenversicherung und Rentenerziehung milder vorgegangen werden; wir beantragen entsprechend der Verringerung der Renten auch eine Erhöhung in diesen Renten.

Erhöhung der Renten entsprechend den gestiegenen Arbeitslöhnen erscheint mir zu weitgehend. Abg. Bauer hat die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts in verschiedenen schwierigen Grenzfällen kritisiert. Auf all diesen Gebieten hat das Reichsversicherungsamt seine Rechtsprechung an Hand seiner Erfahrungen entwickelt, und jetzt noch diese Dinge im Fluss. Die vom Vorredner angeführten Einzelfälle kann ich natürlich nicht nachprüfen. Für unmöglich halte ich es, daß beim Verlust beider Augen die Rente auf 55 Prozent gekürzt ist; da muß noch ein anderer Grund vorliegen. Daß jemand, der Anspruch auf eine Invalidenrente hat, sie nicht bekommt, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Natürlich kann es vorkommen, daß unberechtigte Ansprüche erhoben werden.

Abg. Axtor (Ztr.) wendet sich dagegen, daß das Reichsversicherungsamt den Berufsgenossenschaften bei der Feststellung der Dienstordnung für die Angestellten zuviel Vorschriften gemacht habe. Die Beschwerden des Abgeordneten Bauer über schwebende Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts beweist nur die Objektivität dieser Rechtsprechung, denn jeder Unfall muß besonders betrachtet werden.

Abg. Fegter (Fortfchr. Vp.): Die Klagen über die Reichsversicherungsordnung erklären sich aus ihrer mangelhaften Durchführung. Die Landkrankenanstalten wird man gerade in landwirtschaftlichen Kreisen bald zu allen Teufeln wünschen, denn die Beiträge werden die höchsten sein und die Leistungen die niedrigsten. Die Beschränkung der Wöchnerinnenunterstützung in diesen Klassen wird man bald fallen lassen müssen, wenn die Landflucht nicht noch größer werden soll. (Sehr richtig! links.) Die Regierung möge dahin wirken, daß das Gesetz in sozialdemokratischem Geiste ausgeführt wird.

Abg. Graf Westarp (konf.): In den Großstädten zeigt sich jetzt auch das Bestreben, die Dienstboten in Landkrankenanstalten zu versichern. Das beweist, daß unsere Haltung bei der Reichsversicherungsordnung die richtige war. Von der Befugnis, auch Krankenkassenangehörigen, die nur mit Anrecht auf Ruhegehalt angestellt sind, Beamtenqualität zu übertragen, sollte recht weitgehender Gebrauch gemacht werden. Damit werden diese Angestellten dem Beamtenrecht unterstellt und fallen dann auch unter das Disziplinarrecht des Staates und der Gemeinde. Sie dürfen dann auch außerhalb ihres Dienstes die sozialdemokratische Partei nicht unterstützen. (Bravo! rechts.)

Abg. Gosh (Soz.): Wir verlangen in einer Resolution eine Denkschrift, in der unparteiisch dargelegt wird, wie die Grundzüge für die Gewährung und Durchführung des Heilverfahrens nach der Reichsversicherungsordnung sich bewährt haben. Wenn die Denkschrift vorliegt, werden wir uns näher darüber unterhalten. Die Unparteilichkeit der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts hat auch mein Parteigenosse Bauer nicht angezweifelt. Er behauptet nur, daß die Herren unter dem Anstrich der Unternehmung in ihren Anschauungen gewandelt haben. Daß das richtig ist, beweist die Rechtsprechung über die Unfälle des täglichen Lebens, denn nach dem Gesetz sollen alle Unfälle bei der Arbeit entschädigt werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Bei der Reichsversicherungsordnung hat die konservative Partei mitgearbeitet, um, wie es Graf Westarp ja eben mit dankenswerter Offenheit geteilt hat, die Arbeiterberufversicherung unter die Polizeijurisdiktion zu bringen. Der konservative Agitator ist in der Krankenkasse für sie der rechte Mann, der sozialdemokratische Agitator aber muß hinaus. Herr Siebenbürger betonte die Fürsorge der Konservativen für den Mittelstand. Gerade wir haben die Beiträge der Reichsversicherungsordnung für den Mittelstand leichter gestalten wollen, und gerade die Konservativen haben diese Beiträge zu Falle gebracht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Streit über die Landkrankenanstalten scheint mir sehr überflüssig, denn die Herren haben ja ihren Willen durchgesetzt. Vom Parteipunkt aus werden wir allerdings allein den Erfolg davon haben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Graf Westarp verweist auf die Unzufriedenheit der Liberalen mit der Dienstbotenversicherung. Diejenigen, die am meisten schreien, weil sie für die Dienstboten zahlen sollen, sind gerade sehr reiche Leute, die gar kein Recht haben, sich zu beklagen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß die Krankenkassen bei Befreiungsanträgen Kautionsleistungen verlangen, ist ganz richtig, denn jede leichtfertige Befreiung eines Arbeitgebers kann zu einer fetten Schädigung der Krankenkasse führen; sie selbst muß ja, wenn der Arbeitgeber nicht zahlen kann, für ihn eintreten. Die ganze Bestimmung, gegen die wir uns genügend gewehrt haben, ist vollkommen verfehlt. Ueber die von Bauer angeführten Tatsachen hat der Staatssekretär Untersuchung veranlaßt. Sie sind ja durch die Presse gegangen und der Staatssekretär hätte nicht warten sollen, bis wir hier Lärm darüber schlagen. Offenlich ist er im nächsten Jahre so weit, etwas von den Vorgängen zu wissen und uns Aufklärung zu geben. Die Bestimmungen über den Handverkauf in den Apotheken sollen mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse getroffen werden. In Preußen geschieht das durchaus nicht. Das ist kennzeichnend dafür, wie die preussischen Verwaltungsbehörden sich über Gesetzesbestimmungen hinwegsetzen, wenn sie nicht in das konservative Rezept hineinpassen.

Graf Westarp behauptet, daß die mit Anrecht auf Ruhegehalt Angestellten der Krankenkasse Beamtenqualität bekommen dürfen. Bei der Beratung des Paragraphen 359 der Reichsversicherungsordnung wurde uns ausdrücklich vom Regierungsvertreter in der Kommission berichtet, daß das Anrecht auf Ruhegehalt entweder mit der Anstellung oder mit der unumkehrlichen Anstellung verbunden sein muß, daß ein Angestellter, der jeden Tag auf die Straße fliegen kann, auch wenn er Anrecht auf Ruhegehalt hat, nicht Beamtenqualität bekommen darf. Wenn jetzt das Gegenteil in das Gesetz hineingelegt werden soll, so hört jedes Vertrauen auf Erklärungen von Regierungsvertretern auf. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Mängel der Ausführung der Reichsversicherungsordnung hängen damit zusammen, daß man das Selbstverwaltungsrecht der Klassen so sehr beschränkt und der Bureaucratie die Macht gegeben hat, die mit ihrer Himmelshöhevollkommenheit. Dadurch wirkt das Gesetz direkt verkehrt. (Präsident Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Also auch über die Wirkung der Besetze darf man nicht mehr sprechen. Wozu sind wir denn eigentlich hier? (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Präsident Dr. Kämpf: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung und rufe Sie zum zweitenmal zur Ordnung. (Große Unruhe b. d. Soz.)

Abg. Gosh (fortfahrend): In den wenigen Wochen seit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung ist so viel Unterstützung und Unzufriedenheit entstanden, wie seit Jahren nicht. Der Absolutismus der Bureaucratie soll jetzt auch in der sozialen Versicherung herrschen. Aber Sie werden mit den Arbeitgebern nicht so umspringen können, wie Sie das jahrbücherlang getan haben. Je mehr Sie die Rechte der Arbeiter anzunehmen suchen, desto mehr wird unsere Partei wachsen, und das ist der einzige Weg zur Besserung. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Kohnmann (Ztr.): Dem Verlangen der Sozialdemokraten nach einer Denkschrift darüber, wie die Grundzüge für die Gewährung und Durchführung des Heilverfahrens sich bewährt haben, stimmen wir zu. Zur Bekämpfung der Unfallgefahr im Bergbau ist der Ausbau des Systems der Sicherheitsmänner erforderlich, vor allem müssen die Sicherheitsmänner gegen Nachregulierung geschützt werden. Pretestieren müssen

wir dagegen, daß politische Dinge sogar in Rentenakten geschrieben werden. Das sollte gerade noch, daß politische Abreglungen von Invalidenrenten vorkommen. Die Mißbräuche mit dem Moment der Gewöhnung an die Unfallfolgen haben sich in der Tat zum großen Unfug ausgewachsen. Eine Erhöhung der Unfallrenten, die aus früheren Jahren stammen, ist dringend notwendig.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Die schwammige Definition des Begriffs Hausgewerbetreibende in der Reichsversicherungsordnung hat dazu geführt, daß die Einführung der Pflichtversicherung in diesen Kreisen die größte Erbitterung erzeugt hat, zumal mal die Grundlöhne teilweise viel zu hoch genommen hat. Ministerialdirektor Caspar weist darauf hin, daß die Definition des Begriffs Hausgewerbetreibende aus früheren Gesetzen übernommen ist.

Die Debatte schließt. Die Abstimmung soll morgen erfolgen. Persönlich bemerkt

Abg. Feus (Soz.): Der Abg. Siebenbürger hat heute die Behauptung wiederholt, ich hätte am 25. November v. J. gesagt, die Sozialdemokratie wolle die Mittelstandsbesitzungen vernichten. Ich habe ausgeführt, daß die Entwicklung diese Grenzen in die Großbetriebe führt, wo sie sich behaglich fühlen. War die entstellte Behauptung noch einmal wiederholt, muß als verkehrter Demagogie gebrandmarkt werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung.

Berlin, 12. Februar, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: Von Dallwitz.

Etat des Innern.

Ein nationalliberaler Antrag verlangt passives Kommunalwahlrecht an Gemeinde- und Kirchenbeamte und Lehrer, ein sozialdemokratischer Antrag fordert eine Denkschrift über den Arbeiterlegitimationszwang für Ausländer und über die Ausweisungsbefugnisse. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag wünscht einen Gesetzentwurf zur Regelung des Jurendrechts.

Abg. Gassel (Fortfchr. Vp.): Abg. Hoffmann hat die Rede Freiheit mißbraucht, aber eine Verächtlichmachung der Geschäftsordnung wegen dieses Einzelfalles lehnen wir ab. Der Kreis Niebarnim hat eine Ausnahmesteuer für die Stadt Berlin festgesetzt, als sie die Herrschaft Rante kaufte. Das ist rechtswidrig. Den nationalliberalen Arbeitswilligenantrag lehnen wir ab, die bestehenden Gesetze und Polizeiverordnungen reichen aus. Das Korrelationsrecht darf nicht eingeschränkt werden. Unerhört ist es, daß die weisliche Feuerjagd in einem Prozesse mit einem Juden einen jüdischen Sachverständigen als bezogen abgelehnt hat und daß die Verwaltungsbehörden die Beschlüsse dagegen zurückgewiesen haben. Schließlich polemisiert der Redner gegen die dem Reichsgedanken widerprechende Rede von Karpowitsch und fordert die Wahlreform für Preußen. (Beifall links.)

Minister des Innern von Dallwitz: Die jüdische Konfession des Sachverständigen war nicht maßgebend. In ein Gerichtsverfahren kann die Regierung nicht eingreifen und die Feuerjagd hatte ihren Anwalt auch nicht beauftragt, den Sachverständigen wegen seiner Konfession abzulehnen. Im Kreise Niebarnim ist keine Rechtswidrigkeit begangen worden.

Ein fortgeschrittlicher Antrag wünscht Uebertragung des Reichsgesetzes betr. Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte auf Preußen.

Abg. Korjanty (Pole) wendet sich gegen jede Einschränkung des Koalitionsrechts und beklagt sich über den Polizeikampf gegen die Polen, für den man in Myslowitz sogar einen in Russland deportierten und aus Galizien ausgewiesenen Mädchenhändler verwendet hat. Mag man das Entgeltgesetz anwenden, jeder Pole, der Land an die Anweisungskommission verkauft, bleibt ein moralischer Lump. (Beifall b. d. Polen.)

Unterstaatssekretär Gals erklärt die Angriffe des Vorredners auf Polizeibeamte als ungerechtfertigt.

Abg. Ströbel (Soz.): Die lange Rede Hoffmanns war Notwehr gegen die Vertuschung, aber uns werden Sie auch durch eine Verächtlichmachung der Geschäftsordnung nicht hindern, das Richtige zu sagen. Auf die vernichtenden Anklagen Hoffmanns haben Sie geschwiegen, denn Sie wußten nichts zu entgegnen. Dafür entrißten Sie sich über eine Entgegnung Hoffmanns und über seinen Ton, obgleich das eine bei einer stündigen Rede nicht zu wundern braucht und das andere in der satirischen Literatur und auch von Dr. Dertel im Reichstag viel ärger getrieben wurde. Der Unterstaatssekretär hat das Spiel gespielt, für das man sogar Jugendliche verwenden, ebenso gebilligt wie die brandstiftende Zensur. Aber die Redner werden über das Sachverhältnis in der Kölner Polizei hat der Minister unerledigt gelassen. Mit all Ihren reaktionären Maßnahmen und Ihren Rechtsbeugungen nützen Sie nur uns. Sie zwingen ja jeden ernsthaften Liberalen, sich auf unsre Seite zu stellen. Die Nationalliberalen freilich gehören nicht dazu. Nicht Revolution von unten, sondern junkerliche Revolution von oben droht. Herr Fuhrmann hat einen Sammelruf zur Eroberung der Gemeindefreien ausgegeben. Dazu paßt ja der Arbeitswilligenantrag und die Verherrlichung der Pinfegardisten. Unser Gegenmaterial gegen diesen Antrag ist viel reichhaltiger als das der Schmarotzer, aber für Sie sind ja nicht Tatsachen, sondern die Profiteure der höheren Streikbrecherischen Gemeindefreien zu bewerten den höheren Streikbrecherischen. Nicht die persönliche Freiheit wollen Sie schützen, denn da müßten Sie zunächst mal gegen den Minister Merriero vorgehen, unter dem auch der Mittelstand zu leiden hat. Die staats-erhaltenden Parteien mit ihrem Saalbojott und ihren schwarzen Listen usw. sind die ärgsten Terroristen, und der Bund der Landwirte ist der Meister des Terrorismus. Wie werden jetzt die Angestellten terrorisiert! Und wie werden die Arbeiter in die gelben Vereine gepreßt! In einer Zeit des wachsenden Klassenkampfes will man die Arbeiter wehrlos machen, und zur selben Zeit bereinigen sich die Nationalliberalen mit den Konservativen für den Zollwucher. Die Junker suchen die Freizügigkeit der Landarbeiter zu beseitigen. Die Handhabung des Legitimationszwanges ist ein Skandal. Man wirft Arbeiter, die jahrzehntelang in Preußen leben und niemals mit den Behörden in Konflikt geraten sind, brutal hinaus. (Lachen rechts.) Lassen Sie nur, das Volk wird diese faulischen Lüge gegen das Gesetz rechtzeitig empfinden und beantworten. Wir gratulieren den Nationalliberalen zu ihrem konservativen Bundesgenossen. Nur weiter so, der Unwille der Arbeitermassen wird sich hinwegsetzen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Das Haus verlegt sich.

Abg. Gassel (Fortfchr. Vp.) stellt in persönlicher Bemerkung fest, daß seine Angaben über die Abrechnung des jüdischen Sachverständigen vollkommen richtig waren und der Minister darauf verzichtet hat. (Zustimmung links.)

Freitag 11 Uhr Weiterberatung.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 38.

Magdeburg, Sonnabend den 14. Februar 1914.

25. Jahrgang.

6. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 12. Februar.

Der Vorsteher gibt einige Eingaben bekannt. Von der R. Wolffschen Maschinenfabrik haben über 1200 Arbeiter und Angestellte in einem Schreiben ersucht, die Weiterführung der elektrischen Straßenbahn nach den Vororten Fernersleben, Salbte, Westerbüchen möglichst zu beschleunigen. Der in dieser Eingabe zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, daß die Weiterführung der Straßenbahn zu spät hinausgeschoben werden soll, tritt Stadtrat Müller entgegen. Die Verlängerung der Straßenbahn werde sofort in Angriff genommen, wenn die notwendigen Vorarbeiten erledigt seien. Stadtv. Wille will, daß auch Cracau Straßenbahn-Verbindung bekomme.

Haushaltplan der Feuerwehr für 1914.

Stadtv. Müller erstattet Bericht. Die Gesamtausgaben betragen 610 023 Mark, die Einnahmen 31 823 Mark. Der Zuschuß ist um 48 220 Mark geringer als im Vorjahr.

Stadtv. Kolzop beantragt, für die Theaterwachen die Vergütung von 120 Mark auf 1,80 Mark zu erhöhen. Redner kritisiert die Errichtung von Gefreitenstellen. Dadurch habe man nur mehr Beaufsichtigung geschaffen, deren Notwendigkeit nicht bewiesen sei.

Stadtrat Claus wendet sich gegen die Kritik und den Antrag des Stadtv. Kolzop. Stadtv. Nitsch (Soz.) tritt für Erhöhung der Entschädigung für Theaterwachen ein. Für den Fall, daß der Antrag Kolzop abgelehnt wird, schlägt Redner vor, die Theaterwache in die ordentliche Dienstzeit einzubeziehen. Stadtrat Claus erwidert, daß dies schwerlich durchführbar sei. Stadtv. Müller sieht in der angeregten Frage innere Dienstangelegenheiten, die in öffentlicher Sitzung nicht erörtert werden könnten. Es sprechen noch die Stadtv. Schönfeld, Götze und Dürre. Redner verlangt Abschaffung des Burtschneisens. Wenn die Feuerwehr-Offiziere Bedienung brauchen, sollten sie sich Dienstmädchen halten. Sie würden gut genug bezahlt. Stadtv. Kröber tritt für Ausbildung von Feuerwehrleuten als Chauffeure für die Feuerwehr ein.

Stadtrat Claus bestreitet, daß ein Burtschneisen besteht. Stadtv. Dürre entgegnet, daß Feuerwehrleute zu Arbeiten für Offiziere herangezogen würden, die mit dem Dienste nichts zu tun hätten. Die Anträge Kolzop und Nitsch werden abgelehnt. Der Etat wird genehmigt.

Haushaltpläne für den neuen Radhof und die verpachteten und vermieteten Handelsanhalten und Strecken für 1914.

Berichterstatter ist Stadtv. Nitsch. Die Einnahmen des neuen Radhofs betragen 74 200 Mark, die Ausgaben 57 700 Mark. Für die verpachteten und vermieteten Handelsanhalten und Strecken ist eine Einnahme von 106 922 Mark, eine Ausgabe von 5542 Mark berechnet. Mithin Ueberschuß 101 380 Mark. Der Etat wird mit geringfügigen Änderungen genehmigt.

Haushaltplan des Wasserwerks für 1914.

Hierzu hat der Vorstand des Bürgervereins Nothenje eine Eingabe eingereicht, im Stadtteil Nothenje eine Wasserleitung herzustellen. Der Verband der Magdeburger Hausbesitzer hat in einer Eingabe ersucht, Wasserleitungen auch für die Mieter einzurichten.

Stadtv. Winkler berichtet für den Ausschuß. Das Wasserwerk schließt mit einem Ueberschuß von 102 298 Mark ab. Der Ausschuß schlägt vor, die Eingabe der Magdeburger Hausbesitzer abzulehnen. Nach einer Erklärung des Magistrats über die Entwicklung der Vorarbeiten für die Cracauer Wasserleitung wurde die Eingabe des Nothenjeer Bürgervereins im Ausschuß für erledigt erklärt.

Stadtv. Nitsch spricht gegen die Eingabe der Hausbesitzer in Magdeburg. Es machten sich 75 000 Wassermesser nötig, die annähernd 11 000 000 Mark kosteten. Für die geringen Quanten Wasser, die manche Mieter verbrauchen, ist ein besonderer Wassermesser für jeden Mieter eine ganz unrentable Einrichtung. Die Behauptung der Hausbesitzer, daß sie den größten Teil des Wassergeldes zu tragen hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Hausbesitzer verstehen schon, das Wassergeld in die Miete einzuzurechnen. Redner ist dafür, daß über den Antrag der Hausbesitzer zur Tagesordnung übergegangen werde.

Stadtv. Frisch tritt für Legung einer Wasserleitung im Fernersleber Weg ein. Die Stadtv. Dubigneau, Grimmer, Stark lagen über die Not der Hausbesitzer und bestreiten, daß das Wassergeld in die Miete einkalkuliert wird.

Stadtv. Lantau (Soz.): Die Annahme des Antrags der Hausbesitzer ist unmöglich. Es könnte aber die Miete für die Wassermesser in Wegfall kommen. Vom Magistrat wurde erklärt, die Finanzlage der Stadt gestatte dies in diesem Jahre nicht. Hoffentlich wird im nächsten Jahre bestimmt etwas daraus.

Stadtrat Schneider bittet, den Antrag auf Befreiung der Miete für Wasserühren, der im Ausschuß angenommen wurde, abzulehnen. Der Etat ist nur zu balancieren, wenn die Einnahmen unverändert bleiben. Stadtv. Ungnade unterstützt den Antrag Frisch, im Fernersleber Weg Wasserleitung zu legen. Damit würde die Pauschalität behoben. Stadtv. Dittmar hält es für gerecht, daß die Mieter Wasserühren bekommen und auch selbst bezahlen.

Stadtv. Nitsch (Soz.): Die Annahme der Eingabe der Hausbesitzer ist ganz unmöglich. Eine Gehässigkeit gegen die Hausbesitzer liegt darin nicht, wenn die Mieter sich wehren gegen eine ungerechte Belastung. Stadtv. Schönfeld unterstützt die Ausführungen des Stadtv. Nitsch.

Bürgermeister Schmiebel betont auch, daß der Etat nur zu balancieren sei, wenn die Einnahmen nicht gekürzt werden. Bei seiner Aufstellung mußte die allergrößte Sparsamkeit geübt werden. Auch die 17 000 Mark für Wassermessergeld seien nicht zu cutbahren. Stadtv. Gabel spricht im gleichen Sinne. Stadtv. vorordneter Brüggemann meint, man könnte am Tiefbauetat sparen, um die Wassermessernetze abzuhängen zu können. Stadtrat Schneider warnt, diesen Weg einzuschlagen.

Stadtv. Löper hält es für ungerecht, daß die Hausbesitzer die Kanalgelühr tragen müßten. Er fragt, ob diese Gebühr den Mietern nicht auferlegt werden könnte.

Oberbürgermeister Reimarus: Die Kanalgelühr wird den Hausbesitzern nicht abgenommen und den Mietern nicht aufgelegt. Stadtv. Löper fragt, mit welchem Rechte die Hausbesitzer mit der Kanalgelühr belastet würden. Oberbürgermeister Reimarus: Die Hausbesitzer wollen sich alle Lasten abshmen und auf die Mieter oder die Allgemeinheit abwälzen. Wir machen da nicht mit!

Der Antrag Nitsch, über die Eingabe des Magdeburger Hausbesitzerverbandes zur Tagesordnung überzugehen, wird abgelehnt. Der Antrag des Hausbesitzerverbandes wird ebenfalls abgelehnt. Der Antrag des Stadtv. Wille, den Wassermessergeld abzuschaffen, findet ebenfalls keine Mehrheit. Abgelehnt werden auch die Anträge Löper, das Wassergeld von den Konsumenten zu erheben, und Frisch, im Fernersleber Weg Wasserleitung zu legen. Der Etat wird genehmigt.

Straßbeleuchtung.

Der Aufstellung einer Transformatoranlage an der Kreuzung der Hohendöbeleber Straße mit dem Sedanring wird zugestimmt. Kosten 4200 Mark.

Den Beleuchtungsverbesserungen in der Turmschanzenstraße durch Aufstellung von sechs neuen Hängelaternen und Umwandlung von zwei Hängelaternen in Hauptlaternen wird zugestimmt.

Die Beleuchtungseinrichtung in dem Verbindungsweg zwischen der Sieberstraße und der Nothenjeer Straße durch Legung von Gasrohren und Aufstellung von 4 Laternen findet Annahme. Kosten 1310 Mark.

Zu der Aderstraße, am Fuchsberg und in der Budauer Straße soll die Beleuchtung wesentlich verbessert werden. An Kosten sind 4000 Mark veranschlagt. Die Vorlage wird angenommen. Ebenso die Vorlage über Beleuchtungsverbesserung in der Fichte- und Endstraße, die 1150 Mark in Veranschlag bringt.

Von dem gemeinschaftlichen Testament des verstorbenen Stadtdirektors Stadtrats Sombart und seiner Gattin, durch welches die Stadt Magdeburg als Nachverbin eingesetzt ist, wird Mitteilung gemacht.

Die Gewährung einer jederzeit widerruflichen Unterstützung von 300 Mark an den Internationalen Verein der Freundinnen junger Mädchen wird genehmigt. Vorge schlagen waren vom Magistrat 500 Mark.

Die verlangte Verstärkung eines Ausgabebetitels des Haushaltplanes der Krankenanstalt Sudenburg um 1000 Mark — es handelt sich um die letzte Note für einen Röntgenapparat, der angeschafft wurde, ohne daß vorher eine Vorlage eingebracht war — wird scharf kritisiert. Vom Magistrat wird bestimmt berichtet, daß derartige Vorkommnisse für die Folge sich nicht wieder ereignen werden. Der Vorlage wird schließlich zugestimmt. Die provisorische Pflasterung der Zugangstraße zur Gartenstadtkolonie „Reform“ und die Neupflasterung der Barbarastrasse und einer Teilstrecke der Vertastraße werden bewilligt.

Schließlich wird die Summe von 8000 Mark für die Neubeseitigung des Gesellschaftsplatzes im Herrenturm bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde folgender Antrag des Stadtv. Müller angenommen: Der Magistrat möge dem Etatsauschuß alljährlich über die eingestellten, aber nicht verausgabten Summen Mitteilung machen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr, eine nichtöffentliche schließt sich an.

Der Schmiergelberprozeß.

In dem Strafprozeß gegen die Kaufleute Friedrich und Walter Besche und Genossen wurde am Donnerstag die Beweisaufnahme fortgesetzt. In der Verhandlung kommen zunächst die Fälle der Anklage zur Erörterung, bei denen es sich um Bestechung von Beamten der kaiserlichen Werften in Kiel und Danzig und um Eisenbahnbeamte handelt. Diese Erörterung soll möglichst ohne die auswärtig sehr entfernt wohnenden und noch nicht geladenen Zeugen an der Hand des beschlagnahmten Urkundenmaterials durchgeführt werden. Es kommen da zunächst fünf Fälle in Frage, und zwar beziehen sich die ersten vier Fälle auf Angehörige der Werften in Danzig und Kiel. Die höchste der festgestellten Summen hat ein Werkmeister der kaiserlichen Werft in Kiel namens Gerdes bezogen, der eine Umhüllprovision von 7 1/2 Prozent für Lade und von 5 Prozent für andre Waren zugefanden erhalten hat. Nach den Feststellungen der Anklage hat er in der Zeit vom Mai 1907 bis Dezember 1910 4000 Mark und vom Juni 1911 bis Mai 1913 5100 Mark erhalten, insgesamt also fast 10 000 Mark an Anerkennungsgeldern.

In umfangreicher Weise hat auch der Werkmeister Bartisch in Danzig Geld von der Firma Thurm u. Besche bekommen. Aus den vorliegenden Urkunden geht hervor, daß er im einzelnen Beträge bis zu 800 Mark erhalten hat. Diese beiden Werkmeister und zwei weitere Werkmeister namens Lehmann und Merzin haben, wie aus den Verlesungen hervorgeht, in einem ziemlich engen Verkehr mit der Firma Thurm u. Besche gestanden und haben mehrere Jahre hindurch von der Firma Geld bekommen.

Auch hier erklären die beiden Hauptangeklagten Fritz und Walter Besche, daß es sich um Anerkennungsgelder für diese Werkmeister gehandelt hat, die sich um die gute sachgemäße Behandlung der gelieferten Lade durch Vorschläge zur Verbesserung der Fabrikation verdient gemacht hätten. Irrenden Einfluß auf die Warenbestellung der Werften hätten diese Werkmeister nicht gehabt. Die Höhe einzelner Zahlungen an diese Werkmeister auf den Werften in Kiel und Danzig erkläre sich daraus, daß Gerdes und Bartisch der Fabrik wertvolle Wink zur Erzeugung neuer ertragreich gewordenen Fabrikate für Krieg- und Handelsschiffe gemacht hätten.

Der fünfte Fall betrifft den Werkmeister Sinnwald von der Eisenbahndirektion Berlin, der in Potsdam wohnt. Mit diesem war nach den Akten die Vereinbarung getroffen, daß er beim Bezug von Lade unter 1 Mark Einkaufspreis 5 Prozent, beim Bezug von teureren Lade 10 Prozent Provision erhalten solle. Es wird festgestellt, daß dieser Sinnwald später mit der Firma Thurm u. Besche auseinandergekommen ist. Da es sich herausstellte, daß er

auch von andern Firmen Schmiergelber angenommen

hatte, ist er von der Eisenbahndirektion Berlin entlassen worden und hat bei der Schlaf- und Speisemagengesellschaft Antelung erhalten. Seine Frau hat sich nach mehrfach bei der Eisenbahndirektion um eine Unterstützung bemüht, sie aber nicht bekommen.

Die Angeklagten Fritz und Walter Besche bestreiten erneut, daß es ihnen darauf angekommen sei, durch die Zahlung solcher Gelder bei den kaiserlichen Werften die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Die Vergebung der Aufträge erfolgte z. B. bei der Werft in Danzig in Submissionen, so daß eine Bestechung gar nicht in Frage kommen konnte. — Der Vorsteher stellt jedoch fest, daß diese Angabe nicht richtig sei, sondern daß es sich in Danzig um beschränkte Submissionen handle. Die beiden Angeklagten geben das dann auch zu.

In der weiteren Verhandlung kommt es abermals zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Verteidigern und dem Staatsanwalt. Als Staatsanwaltschaftsrat Feisenberger bei Erörterung des Falles des Werkmeisters Lehmann aus der Korrespondenz, die die Firma Thurm u. Besche mit Lehmann geführt hat, eine Reihe von Briefen zur Verlesung bringt, erhebt Rechtsanwalt Kaiser dagegen Einspruch. Diese Briefe dürfen nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden, da sie in der Anklageschrift nicht als Beweismittel angegeben seien. In der weiteren Verhandlung kommen die Fälle zur Erörterung, bei denen es sich um

Bestechung von Angestellten bei großen Magdeburger Unternehmungen

handelt. In der Hauptsache kommen da vier Werkmeister in Frage. Aus der Verhandlung über diese Punkte ergibt sich deutlich, daß diese Werkmeister, die bei Unternehmen wie R. Solf in Magdeburg-Budau angestellt sind, von der Firma Thurm u. Besche regelmäßig und andauernd bestochen worden sind. Dann folgte die Vernehmung eines Kaufmanns Fritz Höfer, der Magdeburger Lackfabrik Hans Blume. Er sollte darüber

Auskunft geben, wie in der Lackbranche Geschäfte zustande kommen und ob dabei Werkmeister bestochen zu werden pflegen. Der Zeuge verweigerte auf diese Fragen die Auskunft. — Zeuge Proturist Kleinesfeld (Magdeburg), Angestellter der angeklagten Firma Thurm u. Besche, kann wichtige Angaben nicht machen, da er den Außenbetrieb leitet. Er hat aber als früherer Expedient der Firma Thurm u. Besche Geschenke an die Werkmeister expedieren müssen.

Es folgte die Vernehmung des Fabrikdirektors Karl Reichstein junior von den Brennaborwerken in Brandenburg. Direktor Reichstein hat sich persönlich mit dem Angeklagten Fritz Besche in Verbindung gesetzt, um dem Schmierer in seiner Fabrik vorzubeugen. Er befundet, daß er bei diesen Verhandlungen dem Angeklagten Fritz Besche das größte Vertrauen entgegengebracht und mit ihm sehr häufig darüber debattiert hat, wie man das Schmierer unterbinden könnte. Solche Unterhaltungen wurden z. B. auch geführt auf gemeinschaftlichen Geschäftsreisen nach Paris und St. Petersburg. Direktor Reichstein steht auf dem Standpunkt, daß es auch Lackfabriken gibt, die keine Schmiergelder zahlen. Aber im übrigen müsse man sagen, daß

nicht nur in der Lackbranche mit Schmiergeldern gearbeitet werde, sondern auch in vielen andern Branchen.

Im Anschluß an diese Aussage stellt Staatsanwaltschaftsrat Feisenberger an Hand von beschlagnahmten Schriftstücken der Firma Thurm u. Besche fest, daß an einem einzigen Tage an Angestellte der Brennaborwerke in Brandenburg 1960 Mark bezahlt worden sind, und zwar an drei Werkmeister, einen Einkäufer und den Direktor Louis.

Zeuge Direktor Reichstein bekundet noch, daß sämtliche Angestellten der Brennaborwerke, die von der Firma Thurm u. Besche Gelder angenommen haben, ausnahmslos beswoegen von ihm entlassen worden sind.

Als Sachverständiger wird dann der Mitinhaber einer Lackfabrik namens Elzholz, der den bisherigen Verhandlungen beigewohnt hat, vernommen. Er äußert in seinem Gutachten seine Empörung darüber, daß ein derartiges Schmiererwesen in der Lackbranche bestehen soll. Er hat sich, nachdem diese Angelegenheit in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, dem Generalsekretär Dr. Pöhlle sofort als Zeuge und Sachverständiger darüber angeboten, daß nach seiner Kenntnis der Dinge von einer derartigen Ausbreitung des Schmiergelberwesens in der Lackbranche nicht die Rede sein könne.

Den Schluß der Sitzung bildete die Verlesung der beschlagnahmten Korrespondenz und weiterer beschlagnahmter Schriftstücke der Firma Thurm u. Besche. Die Verlesung erfolgt in dieser Ausführlichkeit, um den ausgedehnten Verkehr der Firma mit den Werkmeistern zu beweisen. Im einzelnen geht z. B. aus der Verlesung hervor, daß sich einmal der Werkmeister Vogelch von den Dürrkopswerken in Bielefeld an die Firma Thurm u. Besche gewandt hat, sie möchte ihm 800 Mark schicken. Ein Direktor dieser Werke erhielt 5 bis 15 Prozent Provision, und zwar bis April 1911 insgesamt 16 105 Mark. Im übrigen geht die Verlesung sehr in detaillierte Einzelfälle. Der Freitag bleibt Sitzungsfrei. Am Sonnabend werden die Verhandlungen fortgesetzt und zu Ende geführt werden.

Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. Februar 1914.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Mueller. Beisitzer der Arbeitgeber: Kaufleute Berke und Braumann; Beisitzer der Arbeitnehmer: Verordnungsbeamter Jäger und Korrespondent Hoffmann.

Existenzbehinderung infolge gefehliger Bestimmungen. Laut § 44a der Gewerbeordnung bedürfen Handelsagenten und Reisende einer Legitimationskarte, welche von der Behörde auf Antrag ausgestellt wird. Die Ausstellung der Legitimationskarte wird verweigert, wenn der Nachsuchende sich einer strafbaren Handlung gegen das Eigentum oder anderer im § 57 näher bezeichneter Vergehen schuldig gemacht hat, mit mindestens 3 Monaten Gefängnis bestraft worden ist und seit Verhängung der Strafe drei Jahre noch nicht verfloßen sind. Hat also jemand aus Not — nach den Motiven fragt das Gesetz nicht — einen Diebstahl begangen, und ist dafür mit mindestens 3 Monaten Gefängnis bestraft worden, so kann er nach Verhängung der Strafe seinen früheren Beruf als Reisender nicht ausüben, weil ihm die Legitimationskarte verweigert wird. Eine andre seinen Kenntnissen entsprechende Stellung zu finden, wird ihm natürlich auch schwerer gelingen, wenn er den Grund seiner Verurteilung nicht verschweigt. Somit ist er in seinem Fortkommen, selbst wenn er die beste Absicht hat, ein ordentlicher Mensch zu werden, ganz erheblich behindert. Das Ende vom Liede ist, daß er durch die Not wieder auf die Bahn des Verbrechens getrieben wird, wie die Kriminalstatistik es ja am besten beweist. Der Reisende G. war wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Nach Verhängung der Strafe hat er außerhalb Magdeburgs eine Stellung und eine Legitimationskarte erhalten. Nach Ablauf eines Jahres erhielt er Stellung bei einem hiesigen Kaufmann. Er verdingte natürlich sein früheres Eigentumsvergehen, und wurde auf Grund seiner Zeugnisse engagiert. Nun verweigerte aber die hiesige Polizeibehörde die Ausstellung einer Legitimationskarte, und dadurch kam das vor Jahresfrist verbürgte Eigentumsvergehen zur Kenntnis seines Chefs, der den Reisenden sofort entließ. G. klagte auf dem Kaufmannsgericht auf Zahlung einer Gehaltsentziehung in Höhe von 200 Mark; zog aber die Klage auf Anraten des Vorsitzenden zurück.

Umgehung des Gesetzes. Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. Der Handlungsgehilfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. So heißt es im § 63 des Handelsgesetzbuchs. Das hiesige Kaufmannsgericht hat diesen klaren gesetzlichen Bestimmungen bisher Geltung verweigert. Nun haben aber einige hiesige größere Firmen in ihre Dienstordnungen Bestimmungen aufgenommen und vom Personal unterzeichnet lassen, laut welchen die Gehaltszahlung während der ersten 6 Wochen bei eventueller Erkrankung in das Verbleiben des Chefs gestellt wird. Hat ein Angestellter die Gehaltszahlung des Chefs verweigert, so erhält er bei eventueller Erkrankung kein Gehalt und hat, nach den neuesten Urteilen des hiesigen Kaufmannsgerichts vom 4. und 11. d. M. auch keinen Anspruch darauf. Die Verkäuferin B., welche in einem größeren Warenhaus hier in Stellung war, soll während ihrer Erkrankung, die vom Arzte bescheinigt und vom Kontrollarzt bestätigt worden war, nachts in einem Café gesehen worden sein. Weil sie ihre Krankheit selbst verheimlicht hätte, wurde sie entlassen und ihr die Zahlung des Gehalts während der im Gesetz bestimmten Zeit verweigert. Ihre Klage auf dem Kaufmannsgericht hatte keinen Erfolg, weil das Gericht der Ansicht war, daß die Bestimmung in der Dienstordnung rechtmäßig ist. Laut meinentlich die Klage an dem Gerichtsaal.

Petzon's Schuh-Occasionen!



Extra billiger Verkauf von Restbeständen und Einzel-paaren sowie neu eingetrossener Gelegenheitsposten!

Sonnabend den 14. Februar
beginnt der
Verkauf von Restbeständen
der Herbst- u. Winter-Saison

teilweise zu und
unter Selbstkostenpreisen!

Die Gründe für den teilweise außerordentlich großen Preisnachlass sind, daß Ende dieses Monats gewaltige Mengen Frühjahr- u. Schuhwaren neu eintreffen, für welche unbedingt Raum geschafft werden muß! Die jetzt noch vorrätigen Restbestände werden daher fast

zur Hälfte des regulären Wertes

abgegeben. Einzelpaare in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln sowie Damen-Halbhuhe, Ballhuhe usw. sind bis zur Hälfte des regulären Preises ermäßigt. Beachtlichen Sie ohne jeden Kaufzwang die auf Extratischen und Gestellen ausgelegten Waren. Vergleichen Sie die früheren und jetzigen Preise, und Sie werden finden, daß sich Billigkeit und Nützlichkeit sehr wohl vereinen lassen.

Kommen Sie bald!
Je früher Sie kommen, um so mehr

Auswahl
finden Sie noch!

Sämtliche hier genannten Artikel nur soweit Vorrat und Größen am Lager!

Neue Ulster, Jackett - Anzüge
Herren- u. Damen- u. Kinder-
Stiefel, silberne Herren-
Remontierreifen, Uhrketten
662 empfindlich billig
Max Haacke, Kroatien-
weg 18.

Schallplatten
neueste Schlager, erstklassiges Fa-
brikat, von 1,25 Mk. an 96
Sprechmaschinen
solide Marke, Teilzahlung gestattet.
Reparaturen spottbillig.
Kleiner Laden! Großer Umsatz!
Pradzynski, Johannisberg 7c.

Eine Wohnungs-Einrichtung
best. aus Schrank, Vertiko, Weiler-
schrank und Spiegel, Sofa, Tisch,
4 Stühlen, 2 engl. Bettstellen mit
Wattentmatrasen und moderner
Kücheneinrichtung für 325 Mark
zu verkaufen. Häfner, Tischlerei,
21 Dübenerstraße 21.

Gühner 13 er Frühbrut, gute
Gierleger, Farbe
nach Wunsch, u.
schön gr. Hahn, 15 St. 33, 12 St.
27, 8 St. 18 Mk., Probepostl. 3 St.
7.75. A. Mandel, Berlin-Hohen-
schönhausen, Steindamm 58.

la. frische Altmärker Trinkerier
165 Mandel 1.35
Wrontag und Freitag
Schlachtfest
ff. Warstwaren empfiehlt
zu Tagespreisen
Chr. Klapputh Halberstädter
Straße 60.

Kartoffeln 90c
Magnum bonum
Industrie- und Futterkartoffeln
offiziert
Kartoffelhandlung Dorstheem-
straße 20.

Gratulationskarten
empfehlen Buchhandl. Volksstimme.

Sohleder Ausschnitt
C. Kränkel Leder-
handlung

470 **Schönebeck**
Böttcherstraße 55.

Schönebeck.
Bäckerei Karl Hummel
Kaiserstr. 23 u. Salzer Str. 12
empfehlen 471

Kindernährzwieback
das Beste was es darin gibt, stets
frisch. - Versand von 2 Pk. an.

Salbke. 268 Salbke.
Zur Anfertigung feiner
Herren- u. Knaben-Garderoben
empfehlen sich
Aug. Sehmmer.

Gutbefohlene Schuhwaren
jetzt zu haben 499
Halberstädter Straße 69.
Futter-Turnips tägl. hab. Halber-
städter Str. 82.
Herren- und Damenrad
gut erhalten - billig 366
Boße, Gohyvorstraße 60.
Zigarren- u. Wickelmacher
finden dauernde Arbeit bei
C. Klees, Peterstraße 12.
Stal. Bogis für 1. auch 2. Herr.
zu vermieten
355 Sülzenstraße 11. u. 2. Str. r.
4-Zimmer-Wohnung
zu verm. Semsdorf, Leichstr. 8.

Empfehle
Kleider-Schneiderei 1.00
Prima Kordaden 1.20
Prima Kordfleisch 0.90
Schweinebraten 0.85 und 0.95
Schweinefleisch 0.75
Stell- und Gemmebraten in
la. Qualität stets vorräthig sowie
H. Kuchenschneiderei u. Bäcker-
waren in den billigsten Preisen.
Otto Schumburg
Fleischmeister 661
(Hof- u. Fahrweg)
Gr. Jägerstr. 15a Tel. 2216.

Große frische **Buschhasen**
Altmärker
Hasengekröse, Läufer
Geteilte Gänse!
Hirsch- u. Rehragout 30-40
Bratstück Pfund von 50 Pf. an
Versandhaus E. Wieprecht
Schwibbogen 4.

Magdeburger Fischhallen

Stab- u. Geflügel- Großhandlung ..

Witte Ulrichstr. Nr. 13
Breitenweg Nr. 89/90

Telephon 7262. ASAG. Telephon 2953.

Wir empfehlen den besten Gehirng für Freitag und Sonnabend:

ff. fetten Seelachs im Anschlag pro Pfund	28
ff. fetten Kabeljau im Anschlag pro Pfund	30
ff. großen Schellfisch im Anschlag pro Pfund	40

Wir machen uns die Herstellung von allen Magdeburger Fischwaren vorbehalten.

ff. Heil. Angersschellfisch	50	ff. echte Rotzungen	65
ff. Heil. Angersschellfisch	45	ff. Gänsebraten	50
ff. kleine Schellfische	25	ff. Heil. Angers. Seitzungen	1.60
ff. Heil. Karpfen	40	ff. Steinbraten	1.00
ff. echten Sprot	45	ff. Heil. Karpfen	60
ff. grüne Rotzungen	15	ff. rotback. Fladenbrot	1.50
ff. Heil. Karpfen	30	ff. Tafelzander	1.00
ff. Heil. Karpfen	25		

ff. Fischfilet beste Zweifelhaut 1 Pfund 50

ff. Austernfisch-Karbonade 45 Pf.

Lebende Hummer, feinste Kaviar, ff. russischer Kaviar (eigert Zubereit).

Unsre Räucherwaren- und Fisch-Defikatessen-Abteilung bietet große Auswahl.

ff. Echte Sieler Sprotten sind jetzt billig. 70g
Sieler mit ca. 50 Pfund 70. - Sieler mit ca. 50 Pfund 30. -
eingekauft - Pfund 10. -

Katalog enthält größte Auswahl, versende gratis u. franko.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten **Straußfedern** alle fertig zum Selbst-garnieren, es ist dies der feinste Hutputz im Winter wie im Sommer, immer modern, sehr elegant und vornehm.

Ein echter Straußfedernhut findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in Heischwarz und schneeweiß Länge ca. 35 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk.

39	14	2.50
45	15	4.50

Retournahme nach 8-tägiger Probe.

Ernst Lange, Straußfedern-Düsseldorf, Kaiser-
Spezial-Haus, str. 29.
Kein Ladengeschäft. - Versand direkt an Private!

1 Wertstück von 3.25 Mk.

in Form einer gutgehenden Katernuhr mit Kette erhalten Sie im Kaufhaus Abraham beim Einkauf einer Konfirmanden-Anstaltung trotz unserer bekannten Billigkeit vollständig gratis. Durch unsere geringen Unkosten sind wir demnach in der Lage, gute Ware für wenig Geld abzugeben. Auch hierin wird jetzt Ihnen eine ganz besondere Gelegenheit, noch unwahrscheinlicher einzukaufen. - Konfirmanden- und Prüfungsgänge-Anzüge von 25.00 bis 5.95 Mk. Konfirmanden-Stiefel von 12.00 bis 3.80 Mk. Herren-Anzüge von 35.00 bis 7.50 Mk. Knaben-Anzüge v. 12.00 bis 1.95 Mk.

Große Posten Schuhwaren aller Art für Herren, Damen und Kinder, darunter Sortie-Schuh für Damen in Vercalf u. Chevreau, jetzt 3.95 Mk. für Knaben in demselben gemäßigtem Ansehen, 31 bis 35 jetzt 2.95 Mk., 27 bis 30 jetzt 2.10 Mk. Herren finden Sie großes Lager in Herren- und Knaben-Artikeln. Auch und gut Herren- u. Knaben-Hosen bei uns vollständig bestellbar werden.

Kaufhaus Abraham
Magdeburg, Schopenstraße 1a
an der Stephanskirche, im Hause des Herrn Max Herzberg
Der nicht bei uns kauft, schädigt sich selbst!

Hauptgeschäft
Alter Markt 17 **Petzon**
Kein Laden! 1 Treppe hoch! Kein Laden!

Filiale Sudenburg
Halberstädter Straße 121c
Gr. Sudenbüchse.

Apfel jedes Duzend billig
Krausingerstr. 12.
Gr. Wägenstraße 2.

Es muß doch
endlich jedem
einleuchten
daß man bei diesen taucern
Kleider gar nicht mehr Geld
sparen kann, wenn man sich
von ersten Schneidern ange-
fertigte rechtere 576

wenig getragene
Maß-Garderoben

erschaffen. Darunter sind Sachen teils aus Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mk. und mehr hatten, und sind dieselben in eigener Werkstatt wieder tadellos aufgearbeitet.

Abt. I: Getragene Garderobe.

Jackett-Anzüge reine Wolle	8 10 12
Korvetten-Anzüge sehr fein	14 16 18
Monats-Anzüge ganz wenig getragen	21 24 27
Canary-Anzüge sehr nobel	10 15 20
Frühjahrs-Paletots reine Wolle	6 8 10
Gehrock-Anzüge feinste Tuchstoffe	15 20 25
Frak- u. Smoking-Anzüge hochfein	20 25 30

ff. Zu Festlichkeiten Garbentele bis zum 1. Oktober
finden stets eine Riesenauswahl in getragenen Maßgarderoben.

Abt. II: Neue Garderobe
für Herren und Jugendliche in Riesenauswahl. Durch Barockauf stets große Gelegenheitsposten.

Konfirmanden - Anzüge tadelhaft billig!
Jeder Konfirmand erhält beim Einkauf eines Anzugs von 15 Mk. an 1 Tadelnack gratis!

Friedrich Paul
Größtes Spezial-Engpassgeschäft für Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56
1. Treppe! Kein Laden! Schlichter von Barock!
im Hause des Herrn Gyckens Schmidt.

Wichtig! Dieses Institut der „Volksstimme“ wird beim Einkauf eines Gegenstandes von 20 Mk. an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen!

Quedlinburg

B. Wolzendorf
Schuhw. Reparatur-Workst.
Blasistrasse 8

F. Behm Haus- u. Küchen-
geräte, Glas- u. Porzellanw.
Hörmler-Schuhhaus
Blasistr. 9. Gute, solide Ware.
Herm. Dröge Haus- u. Wirtsch.
Güter, spez. Waschege.

Paul Küster Schuhwarenlager
aus. bill. Preise

Otto Köhler Schweineschlacht-
und Wurstfabrik.

Herm. Köstler Färberei u. chem.
Waschanstalt.

Karl Richter Spezialgesch. f.
Zig., Zigaret., Fab. Steinweg 33

F. Scheitler Uhren, Reparatur,
billigste Preise, Steinweg 1a.

H. A. Schütz Cig., Zigaret.,
Tabake.

Seehausen
Kr. Wanzleben

H. Bernhardt, Drauerei

Stassfurt

F. W. Badelt
Möbelfabrik.

Gärtner
Waren- u. Möbelfabrikgesch.
am Bahnhöfen.

M. Hengstmann
Petrikirchstr. 8.
Kolonialwaren.

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren.

Schmückerdein Haupt
Max Hoffmann
Hutmachermeister.

Stadtfurter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren.

Stassfurt

Carl Altmann Putz- u. Manu-
fakturwaren.

Baake-Behrends Delikat., Cig.
Weinhdig.

Gustav Becker Fleisch u. Wurstw.
Wachtelstr. 1.

G. Behrens Hüte, Mützen etc.
32 Steinstr. 22

Rob. Birnbaum Bäckerei und
Konditorei

A. Braumann Brot- u. Weiß-
bäckerei

Karl Budmann Brot- und
Weißbäckerei

Albert Burgau Manufakturwaren
Filiale Barleben.

Dampfwäsch. Stadtfurt (Weißb.)
Str. 5

F. Demmel Kolonialwaren
Spezialität Butter

H. Hartmann Brot- u. Weiß-
bäckerei

H. Hackethler Woll-, Weidw.

Karl Kessner Restergeschäft
Petrikirchstr. 22

Kmil Kohlmann Fleisch- und
Wurstwaren

H. Kolwe Inh. Martha Koch, Mary
Kaffee, Kakao, Konf.

A. Lampert Fabriklager
Möbel aller Art.

H. Liesmann Brot- und
Weißbäckerei.

Karl Meyer Rind- und Schweine-
fleischschlächter, Calbischesstr. 2

Minden-Neumark, Inh. Ernst
Riemann, Zigaretten, Zigaretten.

K. Rappilber Putzgeschäft
Prinzenstr. 8.

Photogr. Meinhardt a. d. Kipost

E. Puppe Zigarren- u. Spiz-
Geschäft, Schleierstr. 1-2

August Ruske Fleisch- u.
Wurstwaren.

O. Stegmann Kolonialwar. u.
Putzartikel.

H. Taeger Manufakturw. u. Konfekt.
Stadtfurt, Steinstr. 35

**Stassfurt-
Leopoldshall**

Gustav Schreck Rind- u. Schweine-
fleischschlächter

Marie Wiegel Putz- und
Modewaren.

Wanzleben

Herm. Göbel Material- u. Schmitz-
handlung, Schmitz.

G. Hansen Kolonialw., Spiri-
tuosen u. Schlacht.

Wolmirstedt

G. Dierich Manufakturwaren
fertige Garderobe.

Fritz Ehmann Zigaretten, Zigaretten,
und Tabako.

Stendal

Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung

G. Naumann
Fertige
Herren-, Knabengard.
Spezialität:
Arbeiterbekleidung.
Feine
Maß-Anfertigung.

Größtes Schuhw.-Spezial-Geschäft
unter fachmänn.
Leitung von
G. Franz



Stendal

Apollo-Theater
Täglich geöffnet
Mittwochs-Sonabendkonzert-Program

Otto Kuhner
Stendal-Platz 1
Schuh-Haus
Breitestr. 60

**Kaufhaus
Gust. Dobrin**
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Wilh. Fruhner
Breitestr. 73
Pelzwaren, Hüte, Mützen.

Otto Hahn
Photographisches Atelier
Breitestraße 87.

F. W. Henning
Größte Möbelfabrik
der Altmark.

Ernst Kersten Nachf.
Rudolf Pinkernell
Papier, Galanterie, Leder-
und Spielwaren.

Otto Mendel
Nähmaschinen,
Fahrräder

Wilh. Rudolphi
Manufaktur-Modewaren
Breitestr. 25.

Stern-Drogerie
Fritz Ehlert
Kolonialwar., Kaffeeersterer.

Karl Streich jr.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Möbel und Wohnungs-
Einrichtungen.

G. Ullrich
Buch- und Papierhandlung.

Stendal

Emil Vinzelberg
Deichstr. 27. Anfertigung feiner
Herren- u. Damen-Garderobe

W. Pettback Kolonialwaren
Reforbretterweg 1.

E. Grobler Musikwaren
jeder Art.

Ernst Holl Beschlusstalt
Marienkirchstr. 2.

Emil Kruse Gelegenheitskäufe
Hallestraße 53

Ed. Kappel Korb-, Kinder-
u. Leiterwagen.

H. Leppin Schadewachten 37
Uhren, Goldwaren.

O. Labmann Cig., Tabake,
Weine, Spirituos.

G. Pätzmann Tapeten, Lino-
leum, Hallstr.

Friedr. Rumpf Tapeten
Linoleum

Th. Strauchmann Wäsche, Woll-
u. Weißwaren

Franz Torau Klempnerei, Install-
ation, Küchengeräte

Tangermünde

Nestor Fabisch
Manufaktur-Modewaren
Herren-, Damen-Konfektion
Arbeitergarder. Damenputz.

J. Bernhard
Größtes u. modernstes Kauf-
haus am Platz. Spezialität:
Arbeiterbekleidung.

Th. Hemprich
Vorteilhafte Bezugsquelle für
Kolonialwaren, Delikatessen.

Wilh. Neubauer
Größte Auswahl in Möbel,
Spiegel, Polsterwaren,
Ständiges Sargmagazin.

H. Brösicke Möbel
Sargmagazin

Otto Bannier Haus- u. Küchenger.
Eiswaren

Tangermünde

Th. Backhausen Goldwaren
Uhren

Otto Erdmann Fleisch-, Wurstw.
Arenbergerstr. 36

Gast. Gartz, Uhrmacher

W. Cörnemann Möbel, Sarg-
magazin.

A. Hemprich Möbel,
Sargmagazin.

H. Krause Uhren, Goldwar.
Optik.

Paul Rudolph Weine, Zigaretten,
Flaschenbier-Verk.

C. Teumer, Drogen, Farben

Zahnateller Joh. Lukas

Thale

Fritz Bock Kolonw., Lindprod.,
Kons., Wein, Bitterg.

Wilh. Bock Kolonw., Materialw.,
Spirituos., Bergstr. 2

Otto Braun Herrenart., Weiß-
Wollw., Sportartik.

Karl Bowien Uhrmacherstr.
Uhren, Goldwar.

M. Cörnemann Kolonialwar.
Steinbachstr. 10.

M. Kelling Möbelmagaz., Teilz.
gestattet, Marktstr. 6

Carl Krabbe Uhren, Goldwar.,
Optik, Reparatur.

Reinh. Quast Haus- u. Küchen-
geräte, Backlopa.

Alex. Schultz Putz- u. Modew.
Hütten-Chaussee 70.

M. Schwanke, Kaffee, Kakao,
Schokolad. Hütten-Chaussee

Westeregeln

Herm. Fischer Uhren, Brillen,
Goldwaren

B. Mollweide Manufakturwar.,
Konfektion u. Weißw.

Louis Schnapp Kurzwaren
Manufakturw.

Tangerhütte

Rob. Harndorf Uhren, Gold- u.
Silberwaren

Wilh. Schulze Wurst- und
Fleischwaren.

Wernigerode

Hasserode

A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.

Gebr. Schuhardt
Kornbranntweinbrennerei
gegr. 1756.

A. Albrecht Herrenwäsche,
Stoße und Schirze.

H. Ahrend Kolonialwaren.

H. Bode, Fleisch- u. Wurstwar.

Friedr. Bollmann Kolonialw.

Fr. Bollmann Kornbranntwein-
brennerei.

Theodor Brüning Eisenwaren
Werkzeuge

Carl Drude, Frikotagen, Woll-
waren, Wäsche, Dings, Hasenanz.

C. F. Fölsch Schuhwarenhaus
Burgstr. 21.

O. Heidenreich, Gummiw., künstl.
Art. u. Kunstpl., elektr. Kunstobjekt.

R. Hellmann Schirm-, Stroh-, Hüte,
Mützen, Breitestr. 3

Carl Klauke Kolonialwaren
Spirituosen

O. Koch Bürstenfabr., Pollester-
artikel, Breitestr. 67.

T. Müntinga Kurz-, Weiß-, Woll-
war., Arbeitergard.

Molkerei G. Steinkopf

Die Schloßkonditorei empf. rich.
D. J. Isenrath, El. Bir. W. Böbling

E. Schmidt Kolonialwaren
Spirituos., Delikatess.

Rich. Schröter Korbwaren
Kinderwagen

L. H. Schwanecke, Eisenwar.,
Werkz., Haus- u. Küchenger.
Inh. G.

Schuhhaus M. Tack, Findelsen.

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Achtung! 478

ff. Knoblauchwurst wieder billiger Pfund 70,
ff. Breslauer kalt und warm zu essen Pfund 80,
ff. Schinkenwurst 1/4 Pfund 25, Pfund 1.00
ff. Schmorwurst Pfund 80, **ff. Sülze** 1/4 Pfund 20,
täglich frisch.

Otto Breitfeld, Wurstfabrik
nur Große Schulfstraße 15. Fernspr. 984.

Hochmod. Anzüge
a Stück 12.00 Mk., zum
Ausführen, verkauft 19

Max Eckstein
Königshofstraße 5.
Ecke Lübbichhofstraße.

Zahn- u. Füllerei
Hedwig Uebe-Magdeburg
Haus Wenden Schwan
Breiteweg 260/2
Spezialität: Zahn- u. Füllerei
auch auswärts

Billig! Schuhwaren Schmidt-
straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh-
u.-stiefel in Chevreau Box calf
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch aus
Selegenheitskäufen u. ff. Partien-
waren billig nur
44 Schmidtstraße 44.

Pfeil **Wenig gebrauchte Nähmaschinen**
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie
in billiger Preistage
A. Rose, Breiteweg 264
(Schwarzhörplatz).
469. Vettertes, seit 1886 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Es gibt nur die echten
eigener **Unhaltigen Wurstwaren** eigener
Schlachtung bei **August Thiemann**, Schlachtung
Neustädter Straße 3a, Ecke Wallonerberg.
Spezialität: Zwiebelwurst. — Mitglied des Unhaltigen-Vereins.

Altes Brücktor 2.
Heute und folgende Tage:
Schuhwaren-Tag
Große Gelegenheitsposten von
Damen-Stiefel m. Sacktappe 4.90
Herren-Stiefel m. Sacktappe 6.00
Herren-, Damen- und Kinder-
sowie sämtl. Filz-
Schuhwaren faden u. Schaft-
stiefel von Mark 8.50 an u.
Militär-Schnürstiefel.
Sämtl. ein **Werkel** nur 1.90
großer Posten
sowie Herren- und Damen-
Zuschneuren, Uhrketten und
Wanduhren. 478
Altes Brücktor 2
M. Lucke — Fernspr. 3376 —

Sie
verdienen Geld,
wenn Sie **Pelze** kaufen!
Nehmen Sie jetzt noch einen
billigen guten Pelz kaufen,
so haben Sie die
selten günstige
Gelegenheit
Mitter Markt 32-33
über Töpfers Butterhandlung
Nur echte
Belaitalos u. -muffen
kommen zu jedem
annehmbaren Preise
zum Verkauf.

Total-Ausverkauf
in **Schuhwaren**
wegen vollständiger Auflösung dieses Geschäfts
zu jedem annehmbaren Preise.
Es sind noch vorhanden:
Riefen-
posten **Damen-Stiefel** von . . . 4.95 an
Riefen-
posten **Herren-Stiefel** von . . . 4.75 an
Riefen-
posten **Kinder-Lederstiefel** von 85 an
Filz- und Kamelhaarwaren, Ball-
schuhe, mod. Halbschuhe, Hauschuhe,
Arbeitschuhe und -stiefel, Schaft-
stiefel, 3/4-Stiefel, lange Stiefel, Reit-
stiefel, Holzschuhe, Schand. Schiffer-
Schuhe, Schulkstiefel, Turnschuhe,
Plüschschuhe, Gummischuhe usw.

Günstigste Einkaufsgelegenheit
zur **Konfirmation!**

Streng reelle Qualitäten! Keine Ramschware!
Nur noch kurze Zeit!
Sie sparen Geld, wenn Sie Ihren Bedarf für
längere Zeit hieraus decken!

Nur Johannisberg 7c
Gegenüber dem Elbkauffhaus. 371

Empfehle meine 261

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Preisen.

Karl Sperling
Neuhaldensleben Str. 11.

Präp.-Zigarr. bill. a. f. Händl.
6-15, 25 St. 1.00-2.50, gr.
Zigaretten 2-5, 100 u. 1.00-3.00
Hgd. Jakobstr. 19, Zig.-Halle.

Sobald eingetroffen:

Carneval 1914!

Extra-Nummer des **Simplicissimus**.

Preis 50 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß ge-
brannte Gerste; er wird aus wirklichem Malz
in den größten Malzkaffee-Fabriken der
Welt hergestellt. Die Pakete werden auto-
matisch gefüllt und verschlossen. Kathreiners
Malzkaffee kommt also mit den Händen
überhaupt nicht in Berührung. Er wird
am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

Briefkasten.

B. Altenplathow. Frauen sind, wenn sie im Gemeindebezirk liegenden Grundbesitz haben, stimmberichtig, dürfen aber das Stimmrecht nicht selbst ausüben, sie müssen sich durch ein männliches Gemeindeglied vertreten lassen. Natürlich müssen auch die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen (Entrichtung der Gemeindeabgaben usw.) zutreffen. Ihre Frage wäre also zu bejahen. — Die Gesamtzahl der Nichtangehörigen ist in diesem Falle 6, auf die Klasse entfallen 2. —

G. B. Salbe. Das hängt von der Schulleitung ab. Das Alter Ihres Sohnes tut nichts zur Sache. —

Marktberichte.

Magdeburg, 12. Februar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, ruhig, gut 186—188 Mk. — Roggen ruhig, inländ. gut 153—155 Mk. — Gerste hiesige Chevalier, gut 167 bis 170 Mk., feinste über Notiz, Land, gut 162—165 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 130—132 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 167—170 Mk. — Mais runder gut 147—148 Mk.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	10. Febr.	11. Febr.	12. Febr.
Barndubitz	+ 0,48	+ 0,50	+ 0,02
Brandebis	+ 0,90	+ 0,91	+ 0,01
Leinitz	+ 0,40	+ 0,34	+ 0,06
Leitmeritz	+ 0,68	+ 0,68	—
Müßig	+ 0,58	+ 0,58	—
Dresden	+ 1,70	+ 1,69	+ 0,01
Lörsch	+ 0,07	+ 0,06	+ 0,01
Wittenberg	+ 1,24	+ 1,18	+ 0,06
Hörsing	+ 0,65	+ 0,65	—
Barby	+ 0,97	+ 0,97	—
Schönebeck	+ 0,80	—	—
Magdeburg	+ 0,79	+ 0,78	+ 0,01
Langermünde	+ 1,43	+ 1,40	+ 0,03
Wittenberge	+ 1,36	+ 1,32	+ 0,04
Domitz	+ 0,94	+ 0,90	+ 0,04
Boizenburg	—	+ 0,88	—
Hohnstedt	+ 1,01	+ 0,97	+ 0,04
Lauenburg	+ 0,99	+ 0,95	+ 0,04

Ort	10. Febr.	11. Febr.	12. Febr.
Jungbunzlau	— 0,04	— 0,08	— 0,01
Baum	— 0,18	— 0,18	— 0,05
Budweis	— 0,20	— 0,20	—
Prag	— 0,24	— 0,28	— 0,14
Straßfurt	+ 1,15	+ 1,15	—
Weissenfels Unt.	+ 0,04	+ 0,04	—
Trotha	+ 1,60	+ 1,54	+ 0,04
Miselen	+ 1,10	+ 1,17	+ 0,07
Bernburg	+ 0,80	+ 0,82	+ 0,02
Kalbe Oberpegel.	+ 1,48	+ 1,50	+ 0,02
Kalbe Unterpegel.	+ 0,44	+ 0,46	+ 0,02
Grizehne	+ 0,53	+ 0,55	—

Mulde.
Dessau, Mühlendbr. | 11. Febr. + 0,50 | 12. Febr. + 0,26 | 0,02 | —
Dresden: Treibeis schwach.
Müßig, 13. Februar. Pegelstand + 0,65. Vom Oberlauf wird 1 Zentimeter Wasser gemeldet. — Wetter: 3 Grad Kälte, bedeckt. (Magdeb. Btg.)

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 12. Februar.
Aufgehote: Kaufmann Max Kruse in Artern mit Theodor Rohrer hier. Kaufmann Otto Kus mit Marie Bod. Tischler Paul Dittmar hier mit Ida Schulze in Schermen. Kaufmann Karl Kühne in Berlin-Schöneberg mit Brunhilde Zugenheim hier. Monteur Friedrich Otto mit Marie Kaecken. Dreher Walter Faegge mit Erna Stieringer.
Geburten: Paul, S. des Buchbinders Paul Adams. Lothar, S. des Kaufmanns Max Henmann. Gertr. L. des Arbeiters Max Köhl. Kurt, S. des Tapeziers Gustav Reher. Willi, S. des Eisenbahnarbeiters Paul Lemburger. Johannes, S. des Ingenieurs Leopold Storch. Hermann, S. des Arbeiters Wilh. Rechina. Paul, S. des Deizers Karl Formanowitsch. Ruth, T. des Rittergutsbesizers Walter Schaefer in Schenert. Reinhold, S. des Maurers Reinhold Günter.
Todesfälle: Witwe Emilie Glasemann geb. Krüger, 67 J. 3 M. 5 T. Marie geb. Weipain, Ehefrau des Rechnungsrats Carl Stüber, 64 J. 6 M. 6 T. Zimmermann Hermann Knochenhauer, 60 J. 10 M. 24 T. Lagerhalter Peter Seiden in Diesdorf, 50 J. 8 M. 16 T. Kartoffelhändler Hermann Feich-

mann, 45 J. 6 M. 9 T. Otto, S. des Arbeiters Otto Umbreit, 8 M. 13 T.
Subenurg, 12. Februar.
Aufgehote: Kranführer Gustav Bohndorf mit Anna Gruson. Schlossermeister Ernst Lüderich mit Marie Frisch. Eheschließungen: Apothekenbesitzer Wilh. Schramm in Stocum mit Charlotte Sehepandt hier. Maler Otto Amann mit Julie Draegerl.
Geburten: Kurt, S. des Handlungsgehilfen Franz Schwarzlose. Otto, S. des Konditors Hermann Dähler. Else, T. des Arbeiters Heinrich Piesch. Frida, T. des Holiars Karl Bod.
Todesfall: Herbert, S. des Arbeiters Fritz Bretthauer, 7 M. 28 T.

Buckau, 12. Februar.
Aufgehote: Arbeiter Karl Schach mit Hedwig Dittmann geb. Friedrich.
Geburten: Werner, S. des Versicherungsbeamten Paul Jiegfeld. Helmut, S. des Arbeiters Karl Albrecht. Kurt, S. des Schlossers Robert Moad.
Todesfall: Else, T. des Kutschers Alwin Schone, 2 J.

Neustadt, 12. Februar.
Aufgehote: Tischler Otto Richter in Wittenberge mit Anna Wendt hier.
Geburten: Heini, S. des Arbeiterwaiden Ernst Wilt. Wilhelm, S. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Buchhof. Helmut, S. des Lithographen Julius Kott. Heinz, S. des Arb. Hermann Peterlein.

Schönebeck.
Aufgehote: Oberlehrer Erich Fißner in Halberstadt mit Marianne Diebener in Erfurt. Schiffbauer Franz Schmielau in Schönebeck-Grünwalde mit Emma Richter in Groß-Rosenburg. Versicherungsbeamter Hans Werner in Groß-Salze mit Meta Hörtel hier.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Hermann Steffen mit Minna Siebert. Bäckermeister Heinz Dünneberg mit Minna Hauff.

Mischerleben.
Aufgehote: Korrespondent Kurt Weghe in Leipzig-Rembitz mit Gertrud Gooher hier.
Todesfall: Witwe Auguste Eberhardt geb. Kraut, 74 J. 4 M. 15 T.

Burg Eine wichtige Mitteilung! **Burg**

Durch Ausnutzung günstiger Einkaufs-Gelegenheit bin ich in der Lage, große Posten Garderoben zu staunenswert niedrigen Preisen abzugeben. — Meine Preise sind derartig billig, daß jede Besichtigung zum Kaufe führen muß!

- 1 Posten Herren-Anzüge Wert bis 30,00 Mark zum Aussuchen 14,00 und 10,00
- 1 Posten Herren-Jacketts Wert bis 15,00 Mark zum Aussuchen 6,70
- 1 Posten Herren-Hosen Wert bis 7,00 Mark zum Aussuchen 3,40
- 1 Posten Herren-Westen Wert bis 4,00 Mark zum Aussuchen 1,65
- 1 Posten Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge Wert bis 20,00 Mark zum Aussuchen 9,75
- 1 Posten Jünglings-Anzüge Wert bis 12,00 Mark zum Aussuchen 6,60
- 1 Posten Knaben-Anzüge Wert bis 7,00 Mark zum Aussuchen 3,45
- 1 Posten Leibchenhosen Wert bis 3,00 Mark zum Aussuchen 1,10

Sie müssen mein großes Schaufenster sehen! 560 Sie müssen mein großes Schaufenster sehen!

Deutsche Herren-Moden

Burg — Scharthauer Straße 59 Julius Moses Ecke Böttcherstraße — Burg

Burg 658 **Burg**
Unsauberkeit ist des Haares größter Feind

Jede Dame sollte daher nicht verjäumen, jede Woche wenigstens einmal ihr Haar zu waschen, zumal es ihr möglich ist, dasselbe sich mit meinem neuen **Haartrockenapparat**

in kürzester Zeit selbst zu trocknen. Der Apparat schützt vor Entfärbungen, schont und pflegt das Haar, macht dasselbe locker, weich und sofort frischerfähig. Solide Ausführung. Einfache Handhabung. Erläuterungen kostenlos. Zu haben bei **Willy Rabe, Sr. Hof 3**

Burg 658 **Burg**
Morgen Sonnabend bis inkl. Freitag: Nur 7 Tage!

Die Herrin des Nils

historische Romanisierungen in dramatischer Form aus dem Leben einer Fürstin.
Vorführungsdauer dieses Filmes circa 2 Stunden.
Eine ergreifende Charaktertragödie in plastischen Bildern von packender Naturtreue.

Die unbestritten gewaltigste Massendarstellung auf kinematograph. Gebiet.
Unübertroffen in der Wirkung. — Unerrichtet in Ausstattung. Alleinaufführungsrecht.
Schwermonopol. Schwermonopol.

Bilder von faszinierender Schönheit — viel grandioser als „Quo vadis“ und dabei auch nervenanregend. . . . Die Prachtentfaltung am Hofe der Kleopatra. — Die nächtliche Durchscheidung des Nils. — Der Sturm auf Alexandria und der Brand des letzteren. — Die Plottenlandung. — Der Vormarsch der Krieger längs dem vom Mondlicht erhellen brandenden Nagen, die nächtliche Durchscheidung des Nils, die malerische Schönheit der prächtigen Bilder wie die staunenswerte Anordnung und Beweglichkeit der imposanten Massenfiguren, in denen viele Tausende Personen den Vorschriften einer hochentwickelten Regie folgen. . . . „Quo vadis“? bei weitem übertrifft, dabei keine so schwere Zweise für die breite Masse wie letzterer — wundervoll packende Farbenspiele — ein lebendes Kolleg über Schauspielkunst — ein Film, der des höchsten Erfolgs wert ist, um, für die begeistertsten Kritiken in den größten Weltkinotheatern.

Die Herrin des Nils

wurde dem deutschen Kaiser nebst großem Gefolge in einer Separatvorstellung auf Wunsch des Kaisers vorgeführt und mit großem Beifall aufgenommen.

Der Film ist ein Meisterwerk der Technik u. Regie wie er noch nie geschaut worden ist.
Kunst und Geist reichen sich hier die Hand, vereinigt durch das Band der geschichtlichen Größe, und ist dieser Film das echte Gefühl der Stimmungskunst in jedem Zuschauer aus.

Anfang täglich 5 Uhr, Sonntags 3 1/2 Uhr.
Zutritt in Zwischenräumen von 20 Minuten während der Zwischenaktspausen.
Musik: Stadtorchester.

Dazu noch weitere erklärende Filmbroschüren.
Trotz der hohen Aufführungsgelöhre, welche die des Films „Quo vadis“ noch weit übertrifft, kein Preis-aufschlag. — Zuzug-Vorverkaufstarten und Paskpartouts unglücklich, sonst

gewöhnliche Massenpreise!

Der Besuch während der Vorführungsdauer dieses Filmes wird den Gradmesser für den Erfolg d. des Publikums bilden und soll mit die Gemüthsfrucht bringen, ob ich auch fernhin in der Lage sein werde, wirklich hervorragende künstlerische Erzeugnisse, auch ohne die Massenpreise erhöhen zu müssen, für Burg noch weiter abzugeben kann, aber nicht! Hesse darum jeder mit an den Verbesserung, das Kino auf ein noch höheres Niveau zu bringen. In diesem Sinne bitte ich jedermann, mich durch seinen Besuch zu unterstützen.

Org. Die Direktion. Otto Hoffmann.

Ansichtspostkarten in reicher Auswahl empfiehlt **Buchhandl. Volksstimme**

Burg 656 **Burg**
Was biete ich Ihnen heute?

Viele Gelegenheitsposten zu niedrigsten Preisen!

- 500 Herren-Krawatten
- Diplomaten Stück 18 u. 24
- 1000 Herren-Kragen
- Stück 25 und 18
- Kinder-Schürzen
- Stück 98 78 68
- 1000 Damen-Knöpfe
- Zugend 15 12 5 3
- Zeiflappen . . . 5 und 3
- Wirtel-Gummiband
- Metter 20 und 10
- Boile u. Bastflansen
- Stück 4,75 3,95 2,95 1,95
- Knaben-Anzüge
- Stück 5,95 4,95 bis 1,95
- Damen-Jacketts
- St. 5,00 4,00 3,00 2,00 1,00
- Gardinen-Coupons
- in 5 bis 12 Meter
- Metter 80 75 60 bis 36
- Netze und Coupons
- für Kinder-Kleidchen
- Metter 1,50 1,20 90 75
- Netze für Röcke
- 5,00 4,50 3,60 3,00 2,40 1,95
- Netze für Blusen
- 3,00 2,50 2,20 1,80 bis 1,20
- Dam.- u. Kinder-Hemden und -Hosen, zum Teil angekauft, sehr billig.
- Konfirmanden-Korsetts
- Stück 1,25
- Steypped., Satin St. 5,95
- Steyppeden, Satin
- doppelseitig . . . Stück 7,95
- Rosette für Besatzzüge
- Metter 5,50 4,95 3,75
- Rüscher-Gardinen
- einzelne Fenster, da Kleben-musier, bis 50", unt. Preis.
- 300 Meter Kostümschiffe
- 110 bis 150 cm breit
- Metter 5,25 4,50 3,75 3,00 2,25 1,80 1,50 1,20

Partiewarenhaus **P. Trautwein** Grünstrasse 13c.

Burg 655 **Burg**
Steif- u. Wurstverkauf

Prima Kalbfleisch billig
Schweinefleisch Pfd. 80 J. Reule Pfd. 80 J. Schweinefleisch Pfd. 80 J. alle Sorten Wurst Pfd. 80 J. Metterwurst Pfd. 1,00. Schinkenwurst Pfd. 1,00. ff. reines Schweinefleisch, Rindfleisch Pfd. 80 J. ff. Rindfleisch und Knoblauchwurst empfiehlt
Gallas Nachfolger, Bruchstr. 18

Burg 553 **Burg**
Frische und geräucherter

Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen die Schweinefleischerei von Max Heinze, Bruchstr. 9

Nähmaschinen und Fahrräder

empfehlen **Heinr. Schulze** größtes Geschäft am Platz **Burg, Markt 20.**

Burg 552 **Burg**. Jeden Freitag: **Frische Wurst.** Sonnabend: Knoblauchwurst. **Paul Flügge.**

Burg!

Vorteilhaft u. bequem
kauft man auf Zeitzahlung bei mäßiger Anzahlung und kleinen Ratezahlungen
Möbel, Betten, Wäsche, Gardinen, Uhren, Grammophone, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Wollachen. 551
H. Angermeyer
Burg, Schulstraße 45, 1 Treppe.

Achtung! Burg Achtung!

Kaufe Lumpen, Knochen, Laue, Stride, Bindfaden, Säde, Sadleinen, Sadlumpen, altes Eisen und Metalle, Papier, Gummi und Leinwand. Zahle für Leinwand 16 Pf. und für Lumpen 8 Pf. pro Kilo. 461
Hermann Ehleben, Rohprodukten-Handlung nur Deichstr. 6 en gros — en détail **Telephon 709**
Auch der kleinste Posten wird frei abgeholt.

Burg Arbeitersekretariat Burg

Telephon 672 **Magdeburger Straße 46** Telephon 672.

BURG 644 **BURG**
Alttester Kaninchenzucht-Verein.
Am Sonnabend den 11. Februar
Großer Maskenball
im Schützenhaus
mit **Gratis-Verlosung**
Das Komitee.

Das größte Aufsehen
erregt das neue
Sensations-Programm
im

Colosseum

Wanda Treumann
Viggo Larsen
die genialen Künstler in dem vier-
aktigen sensationellen Sitendrama

Frida

Alleiniges Erstaufführungsrecht
ausserdem das 4aktige, äusserst
spannende Film-Schauspiel

Leben um Leben

und andres.
Das konkurrenzlose
Schlager-Programm

Colosseum

Neuhaldensleben.

Freitag Die letzten Sonnabend
95 = Pfg. = Tage!
Kaufhaus Maltowski & Co.
19 Markt 19 651

Heute Sonnabend und
morgen Sonntag:
Sitzu ladet freundlich ein Aug. Mollenhauer.
Außerdem heute Sonnabend: 650

2. Kappentest des Skat- u. Geselligkeits-Vereins Fidelity.
Restaurant zur Gemütlichkeit
Kaiserstraße 57 (früher Mollenhauer).

Sonnabend den 14. Februar
Freundlich ladet ein 657 G. Huth.

Gr.-Salze

Am Sonnabend den 14. Februar, abends
8 1/2 Uhr, in Stadt Hamburg

Öffentliche Volksversammlung

Die Antwort der Stadtverordneten-Versammlung
und des Magistrats von Gr.-Salze auf die Eingaben
der Arbeitlosen betr. Arbeitslosenfürsorge.
Referent: Stadtrat Otto Bremer.
Es ist eine wichtige Frage zu erörtern und für Neffen-
bezug der Versammlung zu laden. Der Vorstand.

Schweine-Unfall-Versicherungs-Verein Stadtort u. Umg.
Sonntag den 22. Januar, nachmittags 1 Uhr,
im Fr. Böhrens Hof in St. Marien, Marktstraße 17

Generalversammlung

1. Rapport über 1912. — 2. Bericht über
den rege Beteiligung ergeht Der Vorstand.

Kroppenstedt.

Am Sonntag den 15. Februar 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf dem Grundstück von E. Jäger, Marktstraße

Öffentl. Versammlung

Bericht über die Tätigkeit des deutschen
Reichstags und die politische Lage.
Referent: Reichstagsabgeordneter H. Bensch (Magdeburg)
Arbeiter, Arbeitlosen, 1909 für Neuhaldensleben! Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Schönebeck (A.-T.)

Sonnabend den 21. Februar,
— von abends 8 Uhr an —

Großartiges karnevalist. Kappentest

in herrlichen Räumen des Stadtparks.
Strandfest auf Helgoland
bestehend in dem Jahr entsprechenden Spielen und Auf-
führungen, z. B.: Halbweiblicher Wettstreit auf der
Sandbank, große, grobkörnige Kappentest, beim Sonn-
abend-Spiel; nach dem Ende umfassende Schenkung
Ausführung. — Im kleinen Saal: Vortrag über die
Kappentest und Schenkung.
Um 12 Uhr.

Große Rappen-Polonaise.

Kappentest, dem Jahr entsprechend, werden gemäß nachfolgt.
Einem geschickten Mann nachfolgend, ladet ergeht ein
Der Vorstand.

Wolmirstedt

Restaurant Feldschlößchen.
Am Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. d. M.

Großes Bockbierfest

Kaputt ladet ein 659 W. Töben.

Männer-Turnverein Diesdorf

Am Sonnabend den 14. Februar, abends um
7 Uhr an, im Saal des Herrn Otto Wöhl

Großer Kappen-Abend

Die Kappentest aller Art ist bestens präpariert.
Nebenbei Aufführung eines Kappentest mit Gesang,
betitelt Die Röhle im Scherz.
Eintritt 25 Pfg. inkl. Suppe.
Gänge, entsprechende Getränke nachfolgend, ladet ergeht ein
Der Vorstand.

ZENTRAL- THEATER.

Sonntag:
In beiden
Vorstellungen

Der zerbrochene Spiegel!

3 1/2 Uhr nachm.
Kleine Preise.

Montag:
Premiere

Der fliegende Rittmeister

278
ca. 50 Mitwirkende.

Wohin gehen wir? — Wie zum
Fürstentum-Theater
nach Halle-Saale-Übungen
bestimmten Familien-Theater.
Gang: 10 Minuten.
Preis: 250 Mark!
Zum erstenmal!
Der tolle Schläger
in 4 Akten

MIRA

Die Tochter
des Amerikaner.

1. Akt: Die Amerikaner
2. Akt: Die Amerikaner
3. Akt: Die Amerikaner
4. Akt: Die Amerikaner
Sonnabend, Sonntag u. Dienstag
Wie einst im Mai.
Sonntag den 15. Februar, nachm.
Fatimaha.

Wilhelm-Theater

Sonnabend, Sonntag u. Dienstag
Wie einst im Mai.
Sonntag den 15. Februar, nachm.
Fatimaha.

Zirkus-Theater.

Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Nacht der Erde
auf Schenke in 6 Akten.

Sonntag 4 Uhr
bei kleinen Preisen:
Der Detektiv

oder:
Spartan & Gendarmen-
legen.

Abends 8 Uhr: 612
Die Nacht der Erde

Zentral-Theater- Restaurant

Sonnabend - Sonntag
Montag
Grosses

Bockbier- Fest

Numoristische Konzerte
des Salon-Orchesters
Rudi Wach

Neue reiche Dekoration!

Beginn der Konzerte:
Wochentags 7 1/2 Uhr Sonntags 4 1/2 Uhr

Am Sonntag ab 11 1/2 Uhr
Frühkonzert
bei freiem Eintritt. 278

Stadttheater

Sonnabend den 14. Februar
Zum erstenmal!
Die Schmuggler.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag, 15. Februar, Anfang
8 Uhr, vollständige Vorstellung
zu kleinen Preisen.

Die Frau von Orleans.
Zum letztenmal!
Anfang 7 1/2 Uhr

König für einen Tag.

Kaffee-Theater.

in Sierers Variété, 514
— Große Junferstraße 12. —
Täglich, von 8 Uhr an:
Theater- und Variété-
Vorstellung.

Eintrittspreise Wochentags:
1. Rang 20 Pfg., Saalplatz 10 Pfg.
Sonntags halbes Eintritt!
Es ladet ein Wwe. M. Ebert.

Freie Turnerschaft Schönebeck (A.-T.)

Wir erziehen unsere Mitglieder
nicht nur, sondern auch an dem am
Sonnabend den 14. Februar
in der Reichskrone Hall-
gebäude

ersten Berggängen

des neu gegründeten Arbeiter-
Turnvereins Helgoland zahl-
reich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Deutscher Tabakarbeiter- Verband, Zehl- Magdeburg

Rachruf.
Am Mittwoch den 11. Febr.
nach längerem Leiden
unser langjähriges Mitglied

Peter Heiden

im 58. Lebensjahr. 652
Wir werden dem Verstor-
benen in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am
Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Bestattungshaus statt.
Die Kollegen u. Kolleginnen
werden gebeten, sich nach zahl-
reich dazu zu beteiligen.
Die Ortsverwaltung.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz, 1
Abends 8 Uhr 540

Variété-Vorstellung.

Streng dezent Programm
für Familien-Publikum.
Sorgfältiger dieser Anzeige
hat außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

Wächter, Radfahrer!

Neue gepannte Bordräder 3/4
Hinterräder mit Torpedo 14.4
Näder einbauen. — Stadt 60 J
Fahrradfabrik Wl. Wl. —
Nachtweide 20a, 1 Tr. r.

Deutscher Transport- arbeiter-Verband.

Am Mittwoch den 11. Febr.
nach längerem Leiden
unser Mitglied 601

Rudolf Meyenberg

im Alter von 49 Jahren an
der Krebserkrankung. Wir
werden seiner Seele in Ehren
gedenken.
Die Reichsfektion der Stra-
ßenbahner Deutschlands, Mit-
gliedschaft im Deutschen Trans-
portarbeiter-Verband.
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Mr. Wanzleben, Ortsgr. Diesdorf

Am Mittwoch den 11. Febr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr, verstor-
ben nach längerem Leiden
unser Genosse, der Legehälter

Peter Heiden

im Alter von 59 Jahren. Wir
verlieren in ihm einen allseitig
hilfsbereiten und eifrigen Par-
teigenossen.
Seine feinen Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 15. Februar, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Kap-
elle des Bestattungshaus aus
statt. Zahlreiche Beteiligung
ist erwünscht.
Die Ortsgruppenleitung.

Peter Heiden

findet am Sonntag den 15. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr,
von der Kapelle des Bestattungshaus aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Groß-Ottersleben.

Sonnabend den 14. Febr., abends 8 1/2 Uhr, findet im
großen Saal der Wwe. Strauß, Breite Str., ein
humor.-satirisch. Unterhaltungsabend
der Berliner Spottgesellschaft statt. 624

Die folgenden Besprechungen der Gesellschaft
findet bei der Schiedsrichterei nach in guten Andenken.
Dieser Gesellschaft geht ein gleich guter Tag voraus.
Wir können darauf einen geschickten Abend versprechen.
Programm a 25 Pfg. nach an der Kasse zu haben.

Orchesterverein Rango

Sonnabend, 14. Febr., abends 8 Uhr, im „Groß Saal“
Großer Maskenball.
Für Unterhaltung u. Lebenslust ist gesorgt. U. a.: Die Lebenslust.
Außerdem große Masken-Prämierung!
Eintritt 30 Pfg. 627 Der Vorstand.

Roland-Lichtspiele

Burg

Heute und folgende Tage

Die Toten reden

Spannende Handlung, hervorragendes Spiel
großartige Ausstattung

Trotz der Nebelstimmung kein Preisverfallung
Denn ein hochinteressantes, reichhaltiges Programm.

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Ein prächtiger Besuch lohnt. Die Direktion.

würden dadurch 75 000 Uhren notwendig, die nach der Berechnung des Stadtk. Ritzsche 11 000 000 Mark kosten würden. Dieses Summen soll die Stadt aufwenden, damit die Hausbesitzer vom Wassergeld zahlen an die Stadt befreit werden. Die Hausbesitzer in der Versammlung gaben den großartigen Antrag selbst auf. Der Oberbürgermeister hatte schon von den Ausschüßungen her genug von den Wasserdebatten, er flüchtete in den Nebenraum. Eine Frage des Stadtk. Ritzsche, wie lange die Hausbesitzer eigentlich noch die Kanalgebühren allein tragen sollten, gab den Anlaß, das Stadtk. überhaupt wieder hereinzuholen. Die Antwort, die Stadtk. Ritzsche bekam, war keine Liebeserklärung an die Hausbesitzer. Die Hausbesitzer schnitten im ganzen sehr schlecht ab. Unter der geschickten Führung der Herren Löper und Starck ist das kein Wunder. Alle Anträge, die zum Wasserwerkstat gestellt wurden, wanderten in den Papierkorb.

Glossen zum Schmiergeldprozeß.

Uns wird geschrieben: „Menschliches Mägenmägliches“ wird in diesen Tagen vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Magdeburg unter die strafrechtliche Lupe genommen. Die angeklagten Geschäftsinhaber verteidigen sich in der Hauptsache damit, daß die notorische Tatsache der Zahlung von Schmiergeldern durch amerikanische und englische Kaufhäuser an Lackiermeister usw. die konkurrierenden deutschen Firmen zwingt, in der von der Staatsanwaltschaft beanstandeten Weise zu verfahren, um vom Ausland nicht ganz vom Markte verdrängt zu werden. Man muß sich sehr wundern, daß die gelehrten Herren Juristen mit der großen Geste der Entrüstung eine solche Argumentation abzulehnen suchen. Daß sehr häufig in deutschen Landen der ruhige und flotte Gang der Geschäftsmaschine dadurch gewährleistet wird, daß die Interessenten eben gut schmieren, ist doch nicht ernsthaft zu bestreiten. In der Form des Schmieren gibt es natürlich tausenderlei Abstufungen von der unerbittlichen Einladung zum Souper, zu einer Autopartie, von der Ueberführung eines Blumenkörbchens bis hin zu der etwas realistischen prozentualen Beteiligung am Ubsatz. Man kann gar nicht einmal behaupten, daß die letztgenannte Form vertretlicher sei als die feineren Methoden.

Eigenartig berührt es, daß in dem jetzigen Prozeß der Justizrat Fuß, der doch einen bekannten Kommentar zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb herausgegeben hat und deshalb die einschlägigen Verhältnisse der geschäftlichen Praxis kennen mußte, das „Schmieren“ als ganz ungewöhnliche Ausnahmeseite hinstellt. Die Klagen über die Weltfremdheit der Juristen erscheinen hiernach nur allzu begründet. Wenn man ruhig zugibt, daß das Schmiergeldunwesen tatsächlich eine weite Verbreitung hat, so braucht man deshalb noch nicht auf die nachdrückliche Bekämpfung dieses Krebsgeschwulstes des Geschäftslbens zu verzichten. Im Gegenteil! Man kann nur wünschen, daß hier mit eisernem Wesen gefaßt werde und daß besonders in den Fällen, wo Angehörige und Beamte von Staatsbetrieben „geschmiert“ worden sind, eine exemplarische Bestrafung eintritt. Aber man soll keine Vogelstraußpolitik treiben. Daß das „Schmieren“ im Geschäftsverkehr oft unentbehrlich ist, wird natürlich keine Firma ohne weiteres bejahen wollen, da sie sich dann nur ein unliebsames Interesse des Vereins gegen das Verschwinden zu wünschen würde.

Von besonderem Interesse ist die gerichtlich festgestellte Tatsache, daß die angeklagte Firma heute noch Mitglied dieses Vereins ist. Das sollte doch auch die Richter zum Nachdenken anregen. Die Angeklagten haben behauptet, daß einige Prinzipale von der Bestechung ihrer Angestellten Kenntnis gehabt haben, und daß sie diese ruhig geduldet haben. Das klingt durchaus nicht so unglücklich. Es gibt manchen großen Handelsherren, der genau weiß, daß sein Profitrisiko doppelt soviel ausfällt als er regulär verdient. Er weiß auch, daß die Firmen ohne Schmiergeld nicht immer billiger und besser liefern als diejenigen, die sich die Angestellten „warmhalten“.

Auch in den staatlichen Betrieben ist das Schmiergeldsystem viel weiter verbreitet, als man gewöhnlich annimmt. Was haben zu diesem Kapitel die diversen Bestechungsprozesse schon für Material geliefert! Besonders in solchen Betrieben, wo ehemalige oder aktive Offiziere, Juristen oder dergleichen weltfremde Persönlichkeiten an der Spitze stehen, die sich in allen Stücken auf die Wertmeister usw. verlassen müssen, ist natürlich der richtige Boden für das Schmiergeldsystem gegeben. Aus dem Magdeburger Prozeß ergibt sich neben mancher andern guten Lehre auch wieder die Berechtigung der so oft erhobenen Forderung, die öffentlichen Verwaltungen in größerem Maße mit disziplinarisch, kaufmännisch und technisch gebildeten Kräften zu durchsetzen. An der Spitze der kaiserlichen Werften, der größten technischen Staatsbetriebe, stehen noch immer Marineoffiziere, aber keine Ingenieure. Das rächt sich immer wieder sehr bitter!

Sozialdemokratischer Verein. Für den Bezirk Friedrichstadt-Verder tagte am Mittwoch eine Bezirksversammlung die sich eines guten Besuchs erfreute. Der Genosse Holzappel hielt einen Vortrag über „Die Frau in der Politik“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Weiter, der bisherige Bezirksleiter war, geht nach Hannover; an seiner Statt wurde der Genosse Gädige zum Bezirksleiter gewählt. Nachdem noch zu reger Mitarbeit angefordert worden war und Genosse Weidner gebeten hatte, den neuen Bezirksleiter mehr zu unterstützen, als es bei ihm der Fall gewesen sei, trat Schluß der Versammlung ein.

Arbeiterjugend. Sonntag den 15. Februar Spiele und Unterhaltung. Im Vortragszimmer hält Redakteur Müller einen Vortrag. Anfang des Vortrags um 6 1/2 Uhr.

Die Arbeiter der Straßenreinigung führen mal wieder Klage über verschiedene Vorwände in ihrem Betrieb. Ganz unverständlich ist es, daß jemand, wenn er zu spät kommt, nicht nur Strafe bezahlen muß, sondern auch abends die verbliebene Zeit nacharbeiten muß, also doppelt bestraft wird. Die Direktion sollte ein solches Verfahren nicht dulden. Bei der Arbeitszeit die Zeit zu verschlafen ist sehr leicht möglich, denn unter den Arbeitern befinden sich welche, die morgens schon um 3 Uhr aufstehen müssen, um pünktlich auf der Arbeitsstelle zu sein. Es besteht eine Verfügung, welche besagt, daß nach Möglichkeit die Arbeiter in solchen Revieren beschäftigt werden, daß sie mittags nach Hause gehen können. Aber es scheint als wenn einzelne Vorgesetzte davon nichts mehr wissen. Ferner wünschen die Arbeiter, daß die Lohnzahlung pünktlicher erfolgt. Es wird doch in den meisten Bezirken die Pünktlichkeit eingehalten. Wenn eine Verzögerung eintritt, müßte diese als Ueberstundenarbeit bezahlt werden. Der Arbeiterauschuß ist ersucht worden, sich mehr um diese Angelegenheiten zu kümmern.

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Als Vorsteher des Schiach- und Viehhofs an Stelle des Rentners Fritz Gähne, welcher wegen hohen Alters das Amt niedergelegt hat, wurde der Stadtverordnete Ungnade gewählt. Gegen die Anstellung des praktischen Arztes Dr. med. Gustav Kroß als Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg wurde nichts eingebracht. Geheimgut wurde, daß einem Assistenzarzt, welchem die Leitung der Stelle des am 29. April 1913 verstorbenen Oberarztes der gynäkologischen Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg, Professor Dr. Thron, bis zu ihrer Wiederbeziehung am 9. November 1913 übertragen war, eine Entschädigung gezahlt wird. Zur Kenntnis genommen wurde schließlich noch eine Mitteilung des Magistrats, daß ein festerer Arbeiter, der infolge seiner körperlichen Unfähigkeit nur noch mit leichteren Arbeiten beschäftigt werden kann, bei der städtischen Tiefbauverwaltung als nicht ständiger und nicht voll erwerbsfähiger Arbeiter wieder eingestellt ist.

Städtischer Arbeitsnachweis. Nach dem Bericht über die Vermittlungstätigkeit im Monat Januar 1914 betrug die Gesamtzahl der offenen Stellen 3014 (gegen 2838 im gleichen Monat des Vorjahres), der Stellensuche 4964 (4676) und der besetzten Stellen 2554 (2392).

In den einzelnen Abteilungen gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit folgendermaßen:

	Stellenangebote	Stellensuche	Besetzte Stellen
a) männliches Personal:			
Handwerker	185 (330)	740 (845)	101 (257)
Gastwirtsgerber	664 (620)	962 (807)	642 (610)
Allgemeine Abteilung	933 (809)	2011 (1821)	882* (693)
Jugendliche Personen	161 (168)	304 (320)	140 (131)
Zusammen 1943 (1927)	4017 (3793)	1765 (1691)	
Auf 100 offene Stellen entfielen 206,7 (196,8) Stellensuche, von 100 offenen Stellen wurden 90,8 (87,7) besetzt. — Unerledigt blieben 106 (91) Stellenangebote, 1491 (1404) Stellensuche. *) Einschließlich 430 Schneegestöber.			
b) weibliches Personal:			
Hauspersonal aller Art	408 (310)	312 (316)	236 (229)
Gastwirtsgerber	210 (196)	202 (200)	185 (181)
Gewerbliches Personal	135 (98)	131 (90)	121 (85)
Aufwartungen, Wäschefrauen	318 (307)	302 (277)	247 (226)
Zusammen 1071 (911)	947 (883)	769 (701)	
Auf 100 offene Stellen entfielen 88,4 (96,9) Stellensuche, von 100 offenen Stellen wurden 73,7 (76,9) besetzt. Unerledigt blieben 139 (100) Stellenangebote 71 (90) Stellensuche.			

Zu der Handwerkerabteilung wurden vermittelt: 8 Bauhelfer, 8 Maschinenhelfer, 5 Klempner, 17 Schmiebe, 8 Stellmacher, 13 sonstige Gelehrte der Eisenbranche (Dreher, Gießer, Monteur, Formner, Fußer), 2 Sattler, 2 Tischler, 1 Drechsler, 1 Sattler, 1 Barbier, 4 Schneider, 7 Schuhmacher, 1 Maler, 1 Feiger. In der Gastwirtsabteilung wurden vermittelt: a) männliches Personal: 9 Ober- und Rechnungsführer, 535 Kellner (23 in feste Stellung, 512 zur Ausfülle), 4 Köche (0:4), 13 Papier (5:8), 6 Kellnerburschen, 75 Haus- und Hotelbediener (59:16); b) weibliches Personal: 20 Mamsells, 6 Stützen, 5 Wäschehelferinnen, 1 Kaffiererin, 67 Dienstmädchen aller Art, 1 Lehrling, 83 Anstiftsfrauen.

Wein Tarnen verunglückt. Der Schlosserlehrling Felix Wüchtersberg, wohnhaft Schönebader Straße 107, fiel am Donnerstagabend beim Tarnen aus den römischen Ringen und erlitt eine starke Magenquetschung. Der Verunglückte wurde von der Unfallstelle (Bismarckstraße) nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Schwerer Unfall. Auf dem Krappwerk wurde am Donnerstag nachmittag der Dreherlehrling Reinhold Köttingen, Annahr. 13 wohnhaft, schwer verletzt. Beim Bohren hatte sich der Unglückliche zu weit über die Drehbank gelegt. Dabei wurde er von der Planscheibe gefaßt und mit herumgeschleudert. Mit einer schweren Verwundung und schweren Hautabwürfungen wurde der Verletzte nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht.

Jugendlicher Selbstmörder. Am Donnerstag nachmittag wurde der Krankentransportwagen Budau nach Westkappe 9 gerufen. Der dort wohnende Schlosserlehrling Ernst Breitschneider hatte sich in Abwesenheit seiner Mutter an der Türschwelle der Küchentür aufgehängt. Die von den Samaritern vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben nach 1/2 stündiger Tätigkeit erfolglos. Die Ursache der unglücklichen Tat des jungen Mannes konnte nicht ermittelt werden.

Leichensund. Am 12. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr, ist im linken Flußarme der Alten Elbe, etwa 300 Meter nördlich des Grauer Behes, die stark verweste Leiche eines unbekannt, anscheinend dem Kaufmannstande angehörenden Mannes gefunden und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden. Der Verstorbenen ist etwa 20 bis 30 Jahre alt, unterlegt hat dunkelblondes Haar und war bekleidet mit dunkelgrauem Jackettanzug, schwarzen Schuhen, weißleinenem Hemd, weißem Vorhemd, Strümpfen, langem schwarzem Schilps mit roten Punkten und grauer Normalmutterkappe. In den Taschen befanden sich eine silberne Taschenuhr mit Goldband nebst gelber Metallkette, ein Taschmesser mit weißer Hornschale, ein rotes Taschennetz mit weißer Kante und ein Rechenbuch. Merkmale, die auf ein Verbrechen schließen lassen, sind an der Leiche nicht wahrgenommen worden. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbitet die Kriminalpolizei.

Ertaunte Leiche. Der Unbekannte, der, wie berichtet, am 27. d. M. auf dem Hofe Fröbelstraße Nr. 15 in Berlin plötzlich verstorben ist, ist als der frühere Schankwirt Gustav Kunze, der hier Leipziger Straße Nr. 61 die Schankwirtschaft „Prinz Heinrich“ erbt und bewirtschaftet hat, festgestellt worden.

Gestohlen wurden vom Hofe des Grundstücks Albrechtstraße Nr. 4 ein Fahrrad „Corona“ (Fabriknummer 207669); aus dem Schaufenster eines Ladens in der Goidichwiedebrücke nach Zertrümmerung der Scheibe Schinken und Speck.

In Haft genommen wurde der angebliche Kuhfütterer Heinrich Schulze aus Koldishain, der vom Hofe des Grundstücks Kaiserstraße Nr. 60 ein Fahrrad „Patria“ gestohlen und an einen Althändler für 25 Mark verkauft, aber erst 5 Mark erhalten hat.

Blinder Lärm. Durch falsches Handhaben der Leitung auf dem Krappwerk wurde am Freitag vormittag des Ausrückens des Budauer Völkzugs und der Wache des Krappwerks veranlaßt; Gesagte lag nicht vor.

Konzerte, Theater u.

Stadtheater. Zum erstenmal wird am Sonnabend Arthur Dinters elfstündige Komödie „Die Schmuggler“ in Szene gehen. Die Komödie ist durch den Zauberner Zwischenfall aktuell geworden. Ichidert sie doch in heiterer Ironie die Gegensätze des Beamtenums und der Einwohnerschaft des Gips. Ohne politisch zu werden, findet der bekannte Autor (Verfasser vom „Eisernen Kreuz“) Worte des Verdammnisses einer humanen Verhältnungs- und Unterlebenspolitik. Wohl auch infolge dieser Eigenheit wurde das Werk vom Kreisgericht für elfstündige Bühnenwerke mit dem 1. Preise gekrönt. Die Aufführung der Komödie wird nach der sorgfältigen Hervorbringung durch den Spielleiter Leo Richter unserm Theaterpublikum eine willkommene Abwechslung im Spielplan bieten. Die Besetzung der großen Rollen bündet ebenfalls für eine der Bedeutung der Komödie entsprechende Aufmachung. In den großen Rollen sind beschäftigt die Damen Margarete Alberty (Salome), Elisabeth Richter (Kathete) und Elise Widess (Leichen); ferner die Herren Albert Gros (Schmitt), Arthur Pater (Beigeordneter Schlein), Paul Köhler (Schmitt), Leo Richter (Sperber), Ludwig Christ (Gussepot), Theo Leuschardt (Sprei), Konrad Lassen (Kump), Fritz Gängel (Biedermann), Karl Schmidt (Grimmig) und Reinhold Freyberg (Rull).

Prinzipaltheater. Am Sonnabend findet die Premiere des Stückes „Die Nacht der Liebe“ statt. In den Hauptrollen sind die

ersten Kräfte des Ensembles beschäftigt. Am Sonntag wird in der Abendvorstellung, welche an diesem Tage ausnahmsweise um 8 Uhr beginnt, ebenfalls „Die Nacht der Liebe“ aufgeführt, während in der Nachmittagsvorstellung um 4 Uhr zum letztenmal „Der Deletreuer oder Die Schreden der Fremdenlegion“ gespielt wird. Diese Vorstellung findet bei ganz kleinen Preisen statt.

Letzte Nachrichten.

Ab. Berlin, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute fast einstimmig den Antrag der Geschäftsbordungskommission an, das Urteil gegen den „Vorwärts“-Redakteur Wachs im „Vorwärts“ und im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen, durch welches Wachs wegen Verleumdung des Dreiklassenhauses verurteilt wurde. Abgeordneter Liebknecht führte aus, daß auch die Sozialdemokraten der Ansicht wären, daß dies Urteil noch einmal publiziert werden muß. Die Öffentlichkeit könne gar nicht oft genug auf die traurigen Vorgänge im Abgeordnetenhaus hingewiesen werden, die diesem Prozeß zugrunde liegen. Es sei aber wünschenswert, auch die Urteilsbegündung mit zu veröffentlichen.

Ab. Meß, 13. Februar. Der frühere Rechtsanwält und Notar Schott aus Nikolai hatte sich vor der Strafkammer in Meß wegen Untreue in Verbindung mit Unterechtlung zu verantworten. Er war gefänglich, als Konkursverwalter aus einer Konkursmasse 14500 Mark entnommen und zu seinem Nutzen verwendet zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Schott hatte sich im Oktober vorigen Jahres selbst der Staatsanwaltschaft gestellt.

Ab. Dresden, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Bei der Vorfrühenden Wahl für die Allgemeine Ortskrankenkasse kam keine Mehrheit für den bisherigen langjährigen Vorsitzenden Frähdorf zustande. Von sieben Arbeitgebern stimmten vier gegen Frähdorf. Die Wahl wird am 24. Februar wiederholt. Wenn auch dann keine Wahl zustande kommt, dann wird das Versicherungsamt einen Vorsitzenden ernennen. — Es ist das Verdienst der bürgerlichen Parteien, wenn das Selbstverwaltungsrecht der Klassen vollkommen untergraben wird.

Ab. Daffum, 13. Februar. Im benachbarten Stühren geriet gestern nachmittag ein Sohn mit seiner Mutter in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf er so aufgeregert wurde, daß er davonlief und erst spät abends zurückkehrte. Als er morgens geweckt wurde, ließ er zuerst nichts von sich hören. Schließlich erlöste ein Schuß. Als man die Tür eröfnete, fand man den jungen Mann am Fensterkreuz erhängt vor; in seiner Hand hielt er einen Revolver, mit dem er sich gleichzeitig eine Kugel in den Kopf gejagt hatte.

Ab. Schwientochlowitz, 13. Februar. In der Falda-Hütte wurde dem 17-jährigen Weichenkeller Mann von einem umfahrenden Wagen die Schädeldecke vollständig zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ab. Paris, 13. Februar. Mehrere Blätter zufolge hat der Gesundheitszustand der Truppen, über den in der heutigen Kammer Sitzung auf Veranlassung der Sozialisten eine Interpellation eingebracht wird, namentlich in den Garnisonen an der Ostgrenze eine Verschlimmerung erfahren. Im Lazarett in Nancy liegen gegenwärtig 500, in Toul 400 und in Lunville 125 Kranke. Es sollen zahlreiche Urlaube gewährt und die schwächlichen Soldaten ausgemustert werden. (Siehe politische Uebersicht.)

Ab. Paris, 13. Februar. Aus Algier wird gemeldet, daß die Rekruten aus den Antillen, die nach Algerien verlegt worden waren, weil sie in Südfrankreich maffenhaft erkrankten, auch das algerische Klima nicht vertrugen. (Siehe politische Uebersicht.)

Ab. Stockholm, 13. Februar. Nachdem de Geer nach seinem ersten fruchtlosen Versuch, ein liberales Ministerium zu bilden, gestern den erneuten Auftrag erhalten hat, ohne heute das geringste zu erreichen, hat König Gustav heute vier Liberale zu einer Konferenz geladen, in der Hoffnung, sie durch persönliche Einwirkung zur Uebernahme von Ministerposten zu bewegen. Die Abgeordneten haben jedoch sämtlich den Wunsch des Königs Gustav abschlägig beschieden und ihm erklärt, daß sie als Liberale nicht in ein Ministerium de Geer einreten können. In der Zweiten Kammer legte gestern vor vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen der Ministerpräsident Dokumente über den Konflikt zwischen dem König und dem Ministerium vor. Daraus geht hervor, daß der Ministerpräsident dem König am Tage vor dem Wauernzug den Inhalt seiner (des Ministerpräsidenten) Rede stizziert hatte, daß der König es aber abgelehnt habe, über seine (des Königs) Rede spezielle Angaben zu machen. Ferner habe der König die vertraulichen mündlichen Besprechungen mit den Ministern in dem voraus entstandenen Konflikt selbst angezeichnet und ohne Kenntnis des Ministeriums der Presse zur Veröffentlichung übergeben. Wanning, der Bauernführer Person und der Liberale Eden nahmen warm für den Ministerpräsidenten Partei, der beim Verlassen des Reichstags von einer großen Menschenmenge härmlich begrüßt wurde.

Ab. Newyork, 13. Februar. Nach einem Telegramm aus Mexiko sprengten die Aufständischen bei Los Canos in der Nähe von Cardenas einen Personenzug in die Luft. 50 Mann der Bundesstruppen und eine Anzahl Reisender wurden getötet. Im Falle eines entscheidenden Sieges der Aufständischen bei Torreón werden in der Hauptstadt Mexiko besetzt. Die europäischen Kolonien leiteten Verteidigungsmaßnahmen ein. Minen und Maschinengewehre sind in die englische Gesandtschaft geschafft worden.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmshadt. Freitag den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Abredung im „Luisenpark“ 284
Genossenschaftsfunktionäre! Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Lagern zum Abholen bereit. 198
Deutscher Bauarbeiter-Verein, Hauptstelle Magdeburg. Am Sonnabend den 14. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung im „Sachsehof“, Große Storchstraße 7. Näheres im Flyer! Donnerstag abend. 274
Zürnerische Magdeburg (N. L.). Alle Schiedsrichter für das Berlingschturnen müssen Punkt 1/2 10 Uhr in der Turnhalle Budau, Feldstraße, erscheinen. 276
Zürnerische Magdeburg (N. L.). Abt. Wilhelmshadt. Sonnabend den 14. Februar, Versammlung im „Luisenpark“. 276
Zürnerische Magdeburg (N. L.), Abteilung Alte Reubadt. Sonnabend den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Strome“. 276
Arbeiter-Sportklub Viktoria Budau. Sonntag den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr, Versammlung in der „Halle“. 198
Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein Kreis Langenweddingen. Sonnabend den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. 198
Weiterhagen-Zaibitz. Männer-Turnverein. Sonntag den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Fr. Zimmer. 194
Burg. Sportklub vom Jahre 1911. Sonnabend den 14. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung bei G. Albert, Klempner Gasse. 198

Wettervorhersage.

Sonnabend, 14. Februar: Wolkig, mild, zeitweise etwas Regen.
Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Kapf“.

Lange & Mönzer

Magdeburg, Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

FÜR DIE EINSEGNUNG.



Erika Helene Hilde Margot

Konfirmandenkleid Helene
aus schwarz Popellin, halsfrei, Bluse wie Rock mit reicher Seidenkurbel und eingesückten Motiven laut Abbildung **15⁷⁵**

Konfirmandenkleid Erika
aus Prima schwarzem Voile, ganz plissiert, Bluse mit modern. Capichon-Kragen laut Abbildung **34⁵⁰**

Jacken-Kostüme
aus schwarz Cheviot, Rücken mit reicher Tressengarnierung, Jacke auf Seide gefüttert **15⁷⁵**

Konfirmandenkleid Margot
aus gutem schwarz Popellin, halsfrei, Matrosenkragen m. breiter Seidentüllspitze besetzt, Bluse reich mit Säumen garniert laut Abbild. **19⁵⁰**

Konfirmandenkleid Hilde
aus Prima Wollkrepp, mod. Tunikaform, Bluse, Vorder- teil wie Rücken mit breit. eingesetzten Spitzenstoff laut Abbildung **38⁵⁰**

Jacken-Kostüme
aus Prima schwarz Diagonal, Revers wie Rücken mit Handsplunen garniert, Rock reich mit Falten, Jacke auf Seide gefüttert **28⁵⁰**

Konfirmanden- Stickerei-Röcke mit modernen Stickereien Extrapreise 2.95 3.25 2.75 **1.95**

Konfirmanden- Glacéhandschuhe in allen Größen Extrapreis . . . Paar **95**

Herren und Damen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Voltsstimme“ inserieren!

Leihhaus B. Wolff
Magdeburg, Schwanenstraße 14
beliebt Waren aller Art

Heute und folgende Tage
verkauft in einem Riesensortiment

Herren-Stoffhosen
Serie I **1.85** | Serie II **2.35** | Serie III **2.75**

Konfirmanden-Anzüge
aus **6.50** an

Prüfungs-Anzüge
in großer Auswahl.

444
Herren große Herren moderner
Herren-Jasch-Anzüge, Rock-Anzüge, Gehrock-
Anzüge, Jagd-Anzüge, Kinder-Anzüge,
einfache Jacketts, Westen u. Westen, sämtliche
Arbeiter-Overalls, Hüte, Mützen, Normal-
Hemden, Besondere, Regenmäntel, Hand-
schuhe, Taschentücher, Herren- und Damen-
Korsetts, Krawatten, Kniehosen.

Schuhwaren aller Art
für Herren, Damen und Kinder
teilweise zu und unter Einlaufpreis.

B. Wolff
Magdeburg,
Schwanen-
straße Nr. 14

Carl F. Brodmann
554 **Sudenburg**
— gegenüber der katholischen Kirche. —

Zur Einsegnung
Kleinere Gebiets 1.10 - 5.00
Sachige Stoffe
Ein Partiestücken Kleiderstoffe
Interesse - Maße
Glacé-Handschuhe Paar 75 u. 98

Konfirmanden-Anzüge
besonders billig.

Die letzten großen Buschhasen
Wildschwein, Hirsch u. Reh
Kart- und Korbwaren, alle Tinten
A. Herrmann Nachf. Lüdickehofstraße Nr. 2

Trüchtige Geber und Fertigmacherinnen
bei guten Verdienst und hauseigener Beschäftigung
an jüngeren oder unglücklich verheirateten Frauen gesucht
bei Heiratsantrag werden ebenfalls angestellt.

Städtische Spinnerei empfiehlt die
Bachmannsches Vollwollgarn

Wollschleiferei empfiehlt die
Bachmannsches Vollwollgarn

Wollschleiferei empfiehlt die
Bachmannsches Vollwollgarn

Wollschleiferei empfiehlt die
Bachmannsches Vollwollgarn

Verkaufe keine abgespielten Platten für neue!

Reparaturen
— prompt und billig! —
wollen meinen Engros-
katalog verlangen.

Magdeburger Musikwerke, nur Berliner Str. 33

Neue doppelseit. Platten . . . von 60 Pf. an
Neue Polyphon-Platten, lila . . . Mk. 1.25
Neue Kalliope-Platten Mk. 1.50
Neue Beka-Platten Mk. 1.75
Neue Homokord-Platten Mk. 2.00
Neue Parlophon-Platten Mk. 3.00

Ein großer Posten gespielte Platten
Stück 25 Pfg., zum Ausschauen!

Die neusten Februar-Aufnahmen
sind bereits eingetroffen, z. B. aus den Posen
„Der Schützenjäger“, „Wer zuletzt lacht“,
„So wirds gemacht“, „Die Nordseekrabbe“.

Ferner freigegeben ist die 570
Oper „Parsifal“
Sämtliche Platten am Lager.
Große Auswahl in Tangos, Valse-Boston,
One-Two-Steps, Rag-Times.
Sprechmaschinen mit Trichter von Mk. 12 an
Sprechmaschinen ohne von Mk. 15 an
Platten auf Kauf und Miete äußerst billig.

Adolf Schanz, Zigarrenfabrik
Magdeburg-Neustadt
Wollen Sie eine tolle gute, aus rein überreifen Tabak-
ausgewählte Zigarre rauchen, dann können Sie dieselbe bekommen bei

Hauschlachte-Wurst!
empfehlen in bester Qualität
Schmalz Pfund 110
Schmalz Pfund 80
Schmalz Pfund 80
Schmalz Pfund 80
Schmalz Pfund 80
Schmalz Pfund 80

M. Ulmer Nr. 79 Regierungsstr. Nr. 79
gegenüber der Steinstraße.
zur Schmalz-Zugabe am Platz! 450

Sudenburg Theodor Kraft
37 Halberstädter Str. 37
Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Arbeitskleidung
Berufskleidung
in echter bewährter Qualität
auch nach Maß. 442
— Billige Preise. —